№ 193. — 67. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe.** Montag, den 16. Juli 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf. durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berse. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 — Fernsprecher Nr. 181.

Der Bürgerkrieg in Amerika.

Als der unglückliche König von Frankreich eines schönen Tages von dem furchtbaren Straßenlärm, der ihm bedrohte, aus dem Schlafe geweckt wurde, da fragte er: „Das ist wohl eine Revolte?" „Nein, Sire, das ist die Revolution!" Wenn man heute die Nachrichten aus den vereinigten Staaten von Amerika liest, so kann man ähnlich antworten: Das ist nicht ein Ausstand, sondern ein Aufstand; das ist der Bürgerkrieg. In der That klingen die Nachrichten geradezu erschreckend. Es scheint, als ob alle Bande der Ordnung gelöst seien. Man hat das Vorspiel zu dem, was sich gegenwärtig jenseits des Ozeams zuträgt, bereits vor einiger Zeit erlebt, als es in den Eisenwerken zu ungeheuren Zusammenstößen zwischen den Besitzern und der von ihnen gedungenen Geheimpolizei einerseits und den Arbeitern andererseits kam. Auch damals wurden vollständige Schlachten geliefert und zwischen den Ausständigen und den sogenannten schwarzen Schafen oder Streikbrechern kam es vielfach zu Blutvergießen. Doch das alles ist ein Kinderspiel gegen die gegenwärtigen Unruhen. Das Flugfeuer der Revolution geht von Land zu Land, von Stadt zu Stadt und nach den Drahtmeldungen zu urteilen, steht fast die ganze Union in Flammen.

Zweierlei ist bei diesen traurigen Ereignissen, so schreibt man der „Weser-Zeitung", besonders bemerkenswert. Erstlich ergibt sich die für deutsche Verhältnisse schwer begreifliche Erscheinung, daß fast allenthalben die große Masse der Bevölkerung die lebhafteste Sympathie für die Ausständigen an den Tag legt. Allein das hat seine guten Gründe. Auf der einen Seite steht ein kleiner Ring von Großkapitalisten, die nirgends brutaler und rücksichtsloser ihre Macht gebraucht haben, als in Nordamerika. Man braucht nur den Namen Jay Gould zu nennen, und man weiß, wie in der neuen Welt Eisenbahnen in eine Hand gebracht und die Tarife wahnwitzig in die Höhe getrieben werden. Ganze Gesellschaften mit tausenden von Kilometern Bahnlänge stehen unter dem Einflusse eines einzelnen Jobbers, der weit entfernt ist, sich seiner politischen Pflichten gegen die Arbeiter oder gegen die gesamte produktive Bevölkerung oder auch nur gegen die Konsumenten bewußt zu sein, sondern an nichts denkt, als neue Millionen zu machen. Heute wird eine Bahn durch irgend eine hinterlistige Machenschaft in die Hände einer Gesellschaft gespielt, die nur die Coulisse für den einzelnen Spekulanten ist, und am nächsten Tage werden die Bahntarife verdoppelt, vervierfacht und dadurch das gesamte Erwerbsleben in unnatürliche Bahnen gelenkt. Es ist traurig, daß die Union diesem frevenlichen Treiben noch keinen Riegel vorzuschieben gewußt hat, wie denn überhaupt die Zustände, die im amerikanischen Eisenbahn-Wesen herrschen, doch nachgerade abschreckend sind und leider auch ihrer Rückwirkuog auf die deutschen Kapitalisten nicht entbehren. Wer die Ausstellung in Chicago besucht, und sich über die Arbeiterverhältnisse bei den Eisenbahnen unterrichtet hat, der versteht den Ingrimm, mit dem gegenwärtig gegen die Bahnverwaltungen vorgegangen wird. Bei einzelnen Bahngesellschaften ist eine Ausbeutung der Arbeiter im Schwunge, wie man sie in Europa kaum kennt. Die Arbeiter stehen vielfach garnicht in festem Brot und Lohn, sondern sie werden stundenweise bezahlt, und um ein einträgliches Einkommen zu gewinnen, arbeiten sie sechszehn, siebzehn oder mehr Stunden hintereinander. Es ist alle Tage vorgekommen, daß Arbeiter zur Erholung oder zur Herstellung ihrer Gesundheit um Urlaub baten und die Antwort erhielten, gewiß könnten sie auf Urlaub gehen, aber sie könnten sich nicht wundern, wenn bei ihrer Rückkehr ihre Stelle von anderen Arbeitern besetzt sei. Das ist ein kleines Beispiel von den Zuständen, die in der Union herrschen. Gerade solche Zustände machen begreiflich, wie sich die Arbeiter in gewaltige Verbände zusammengethan haben, und dann geht es eben wie im Kampfe ums Dasein, nur daß die Großen, die über die Staatsgewalt gebieten, jetzt der Gewaltthätigkeit der Arbeiter begegnen, die durch ihre Zahl und durch ihre Entschlossenheit eine gefährliche Macht geworden sind.

Damit soll das ganze Treiben der Ausständigen keineswegs entschuldigt, geschweige denn gerechtfertigt werden. Im Gegenteil, wir halten für unerläßlich, daß die Regierung der vereinigten Staaten mit schonungsloser Thatkraft diese Ausschreitungen unterdrückt, weil sonst aller Glaube an den Bestand des republikanischen Staatsgebäudes erschüttert werden muß. Das aber ist die zweite Erscheinung, die geradezu Aufsehen erregen muß und zwar peinliches Aufsehen, nämlich die Wahrnehmung, daß sich die Union in ihren Mitteln der augenblicklichen Gefahr in keiner Weise gewachsen zeigt. Züge werden angehalten, Bahnbeamte, die ihren Dienst erfüllen, werden mißhandelt oder erschlagen, Schienen werden aufgerissen, Bahnhöfe demolirt, eine ganze Menge Verkaufsläden geht in Flammen auf. Die Miliz fraternisirt mit der Revolution, auf die Truppen ist kein Verlaß; sie werden von den Aufständischen zurückgeschlagen, sie weigern sich hier und dort, von den Waffen Gebrauch zu machen, von Disziplin scheint nirgends mehr die Rede. Hier ist ohne Zweifel im letzten Menschenalter viel versäumt worden. Es wäre eine Thorheit, wenn man der Union zumuten wolle, jenes System des Militarismus anzunehmen, wie es in der alten Welt durch die Vielstaatigkeit und die historischen Rivalitäten gegeben ist. Aber ohne Zweifel hat man sich doch viel zu sehr in Sicherheit gewiegt und die Warnungen verachtet, die kleinere blutige Zusammenstöße schon in der jüngsten Zeit enthielten. Ferner kann man sich kaum der Erkenntnis verschließen, daß auch die Polizei in den vereinigten Staaten vielfach ungenügend ausgebildet ist. Endlich aber rächt sich die Kurzsichtigkeit der Gesetzgebung und Verwaltung, die in den Eisenbahngebieten an die großen Gesellschaften und die großen Spekulanten unermeßliche Länderstriche geradezu verschenkten, während jetzt die Gesellschaften von den Farmern und sonstigen Adjazenten Preise und Pachten fordern, die kaum noch eine Rentabilität zulassen, während wiederum durch die wahnwitzig gesteigerten Eisenbahntarife den Käufern und Pächtern die Verwertung ihrer Produkte maßlos erschwert wird. Die Regierungen jenseits des Ozeans haben sich schwerer Sünden schuldig gemacht und erst die Zukunft muß lehren, in welchem Umfange dafür das ganze Bürgertum wird büßen müssen.

Augenblicklich klingen die Nachrichten düster. Indessen braucht noch nicht jede Hoffnung aufgegeben zu werden, daß es in einiger Zeit trotz alledem zu einem Ausgleich und zur Wiederherstellung der Ruhe komme. Gerade die Macht der großen Arbeiterverbände ist die Grundlage dieser Zuversicht; denn die Erfahrung hat gezeigt, daß mit der Macht auch das Gefühl der Verantwortlichkeit der Arbeiterführer jenseits des Ozeans gewachsen ist. Und dann hat die republikanische Verwaltung wenigstens den Vorteil gehabt, im allgemeinen den Sinn für Recht und Gesetz in den Massen zu stärken. Das ist eine Wahrheit, die durch eine Ausnahme, wie man sie gegenwärtig beobachten muß, nicht widerlegt wird. Es ist völlig verkehrt, die amerikanischen Wirren auf den Anarchismus zurückzuführen. Gerade die jetzige Bewegung hat mit dem Anarchismus auch nicht die entfernteste Gemeinschaft. Die große Masse der Arbeiterbevölkerung ist organisirt, und zwar in Verbände, die allem Anarchismus schroff und feindselig gegenüberstehen. Es ist vielmehr ein sozialer Kampf, der seine Spitze gegen die Uebertreibungen des Kapitalismus richtet. Es bedarf keiner weiteren Bemerkung, daß auch in diesem Kampfe die Anwendung von Gewalt unentschuldbar ist. Ist einmal in Amerika die Ruhe wiederhergestellt, dann wird zwar dem System der Ausbeutung durch die Gould und Genossen ein Damm gesetzt werden, aber noch viel strenger werden die Maßregeln sein, die die Bürgerschaft vor einer Wiederholung der gegenwärtigen Blutthaten und Aufstände schützen.

Deutschland.

Berlin, 14. Juli. Ueber den gestrigen Aufenthalt des **Kaisers** und der **Kaiserin** in Bergen liegen bis zur Stunde keine neueren Nachrichten vor. Es herrschte gestern in Bergen und Umgegend anhaltendes Regenwetter, sodaß es zweifellos ist, ob der Kaiser und die Kaiserin vom Bord der „Hohenzollern" aus einen Ausflug nach der Stadt und der nächsten Umgebung derselben unternehmen konnten. Nach späterer Meldung haben die Majestäten heute vormittag 9 Uhr die Reise nach Drontheim fortgesetzt, wo sie bis 7. Juli verweilen wollen.

Die **Kaiserin** trifft, wie man dem „B. T." **aus Kiel** meldet, nach der neuesten Bestimmung am nächsten Freitag von Christiania mit dem Schulschiff „Stein" dort ein und reist direkt nach Wilhelmshöhe.

Der Reichskanzler Graf Caprivi gedenkt im August einen mehrwöchentlichen Urlaub anzutreten und denselben in Karlsbad zuzubringen.

Der Reichstag hatte in seiner letzten Session eine Resolution angenommen, die den Bundesrat aufforderte, die **freie Eisenbahnfahrt** auf beliebigen Strecken innerhalb des deutschen Reiches, wie sie von 1873 bis 1884 für die Mitglieder des Reichstages bestanden hat, wieder herzustellen. Die Resolution, die zu vielfacher Ueberraschung mit sehr großer Mehrheit angenommen war, ist vom Bundesrat abgelehnt. Zur Motivirung dieses Beschlusses sagt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Man bezeichnet die allgemeine freie Eisenbahnfahrt als eine Art Abschlagszahlung auf die noch immer nicht gewährte Forderung, Diäten auch im Reichstag einzuführen. Abgesehen nun davon, daß von dem Teil dasselbe wie von dem ganzen gilt, nämlich daß ihm die Reichsverfassung entgegensteht, müßte diese Form der Entschädigung, die unter Umständen mit dem Gebiet der Funktionen der Reichstagsabgeordneten ebensowenig zu thun hat wie etwa die Ueberlassung eines Theaterabonnements, den Volksvertretern selbst doch seltsam und allzu „modern" erscheinen. Man hat ferner von der Möglichkeit, die den Reichstagsmitgliedern geboten werden soll, gesprochen, sich reisenderweise über die Stimmung der Bevölkerung in ganz Deutschland zu unterrichten. Dieser Zweck würde durch ein umfangreiches Zeitungsabonnement einfacher und vielleicht sicherer erreicht. Und jedenfalls würde, wenn die Absicht der Maßregel wirklich dahin aufgefaßt und ihr entsprechend gehandelt wird, gerade das Gegenteil von dem herbeigeführt, was man von der Bewilligung von Diäten erhoffen zu können behauptet: nämlich eine Verstärkung der Absenz während der Sitzungsperiode."

Dem „Reichsanzeiger" zufolge betrugen im abgelaufenen Quartal die Einnahmen aus der **Wechselstempelsteuer** im deutschen Reiche 2 049 277 ℳ, gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres mehr 41 739 ℳ.

Mit dem 15. Juli lief die Frist ab, die für die Einlieferung von Gutachten über den **preußischen Wasserrechtsgesetzentwurf** gesetzt war. Behörden und Private haben denn auch in großer Zahl ihre Darlegungen den zuständigen Zentralstellen zugehen lassen. Namentlich sind es wieder die wirtschaftlichen Vereinigungen, die sich in ausführlicher Weise geäußert haben. Im allgemeinen wird anerkannt, daß die einheitliche Ausgestaltung des Wasserrechts in Preußen von großem Vorteil sein werde. Indessen werden auch Bedenken nach der Richtung geäußert, ob gerade die jetzige Zeit zur Vornahme einer so umfassenden gesetzgeberischen Arbeit geeignet sei. So hat sich der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen hierüber folgendermaßen geäußert: Es ist mit der Begründung des Entwurfs anzuerkennen, daß es in hohem Maße wünschenswert sei, die gegenwärtig sehr zersplitterte, verschiedenartige und vielfach veraltete Wasserrechtsgesetzgebung durch ein einheitliches, den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechendes Gesetz ersetzt zu sehen. Indes können wir uns nicht verhehlen, daß der gegenwärtige Zeitpunkt für die Vorlage eines solchen Gesetzes nicht geeignet erscheint. Die wasserrechtlichen Interessen sind sehr verschieden und widersprechen vielfach einander, wie dies auch in der Begründung des Entwurfs mehrfach ausgeführt ist. Insbesondere kommen gerade die Arten der Wasserbenutzung, die von der größten Bedeutung für die Industrie sind, nämlich die Abwässerung und die Stauanlagen, mehr oder weniger in Konflikt mit entgegenstehenden Interessen der benachbarten landwirtschaftlichen Grundeigentümer. Es wird daher unvermeidlich sein, daß bei Vorlegung und Durchberatung dieses Gesetzentwurfes in den parlamentarischen Körperschaften die Interessen heftig aufeinanderplatzen und sich bekämpfen werden. Nun ist es bekannt, in welch trauriger Weise die parlamentarischen Verhandlungen der letzten Zeit unter der übermäßigen Betonung der materiellen Interessen gelitten haben, wie um vermeintlicher Interessenschädigungen willen die wichtigsten Gesetzentwürfe bekämpft und teils nur mit knappster Mehrheit angenommen, teils ganz zu Fall gebracht sind, und wie in steigender Erbitterung und Verbitterung wegen teils vermeintlicher, teils wirklicher Interessenschädigung die von der königlichen Staatsregierung vorgeschlagenen, durch das wirtschaftliche Interesse unbedingt gebotenen Verkehrsverbesserungen abgelehnt worden sind. Es ist bekannt, wie gewisse Interessentengruppen in schroffster Weise für ihre Interessen agitiren, in einer Weise, die die Gefahr eines dauernden Zwiespalts zwischen den wirtschaftlichen Interessengruppen in sich birgt, von deren Einigkeit das Wohl und die Erhaltung des Vaterlandes gegenüber dem Ansturm der auf den Umsturz alles bestehenden gerichteten Bestrebungen abhängt. Unter solchen Umständen erscheint es uns nicht allein unzweckmäßig, sondern als ein entschiedener politischer Fehler, diese außerordentlich schwierige Wasserrechtsfrage den aufgeregten Geistern vorzulegen und damit eine neue schwierige Interessenfrage als Zankapfel zwischen die Parteien zu werfen. Wir glauben aufs entschiedenste hiervor warnen zu müssen, raten vielmehr dringend dazu, die Vorlegung auf ruhigere Zeiten zu verschieben, bis sich die Geister beruhigt haben und zu einer objektiven Abwägung der entgegenstehenden Interessen wieder fähig, oder wenigstens fähiger als jetzt, geworden sein werden. Es dürfte sich dies auch deshalb empfehlen, weil nach den bei anderen Gelegenheiten gemachten Erfahrungen der Gesetzentwurf, falls er jetzt zur parlamentarischen Beratung vorgelegt würde, voraussichtlich eine auch für die königliche Staatsregierung nicht annehmbare Gestalt erhalten und deshalb doch nicht zum Gesetz werden würde. Uns thut in Deutschland und Preußen der Frieden dringend not, der vorliegende Gesetzentwurf aber wird neuen Krieg bringen. Die Gründe, die hier angeführt sind, sind in ihrer Bedeutung nicht zu unterschätzen, jedoch dürfte auch so wie so noch manche Landtagssession vorübergehen, ehe der Wasserrechtsgesetzentwurf so weit vorbereitet sein wird, daß er an die Volksvertretung gelangen kann.

Die Vorarbeiten für die Reform der Zivilprozeßordnung sind bereits so weit gefördert, daß ihr Abschluß demnächst zu erwarten ist und die Bundesregierungen schon im Herbste in der Lage sein werden, zu den einzelnen Vorschlägen Stellung zu nehmen. Für die Reform kommen nach dem „Rhein. Kur." hauptsächlich folgende Punkte in betracht: Vor allem wird der Parteibetrieb zu gunsten des Offizialprinzips des Richters wesentlich eingeschränkt werden; nicht nur für den Parteiprozeß, in dem die Streitteile nicht durch Anwälte vertreten sind, sondern auch für den Anwaltsprozeß wird die Stellung des Richters eine andere werden, er wird in der Lage sein, auf die Behandlung des Prozesses einen weitgehenden Einfluß auszuüben, um dadurch zu bekunden, daß der Staat dem bürgerlichen Rechtsstreite keineswegs gleichgültig gegenübersteht, sondern ein starkes Interesse daran hat, daß das materielle Recht Sieger bleibt und nicht aus formellen Gründen, die durch das Eingreifen des Richters beseitigt werden können, dem Unrechte weichen muß. Der öffentliche rechtliche Charakter des Verfahrens wird durch diese Reform zum Ausdruck gebracht werden, in noch höherem Maße geschieht dies durch die Aenderung der Bestimmungen über die Zwangsvollstreckung. Das ganze Zwangsverfahren wird, unter die Leitung und Aufsicht des Richters gestellt, dem Einflusse des Parteiwillens entzogen werden, außerdem wird aber die Beschränkung der Exekution durch Erweiterung des Kreises der für unpfändbar erklärten Sachen eine bedeutsame Fortbildung erfahren, die langjährige Bestrebungen der Armenpfleger, wie auch einen Beschluß des Juristentages in Augsburg berücksichtigt. Die Vereinfachung des Zustellungswesens bildet einen weiteren Gegenstand der Revision des Verfahrens; längst anerkannt ist das Bedürfnis, anstelle der Zustellung durch Urkunde des Gerichtsvollziehers eine andere zu setzen, die mit geringeren Kosten und geringerer Umständlichkeit verbunden ist. Nachdem sich die Zustellung durch eingeschriebenen Brief sowohl für das Gebiet des Verwaltungsverfahrens, wie auch für das Verfahren in Arbeiterversicherungssachen, in Patentsachen u. s. w. sehr gut bewährt hat, ist kein Grund vorhanden, von der Benutzung dieser Zustellungsform für das Gebiet des Zivilprozesses abzusehen. Die Einschreibesendung wird die Normalform der Zustellung bei bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten in Zukunft bilden, die schon aus andern Gründen erforderliche Aenderung des Gerichtsvollzieherwesens wird durch die Aenderung des Zustellungswesens unvermeidlich. Die Erweiterung der Zuständigkeit der Amtsgerichte in Zivilsachen wird eine der wichtigsten Abänderungen des geltenden Rechts sein deren Einwirkung auf die Verteilung der Rechtsanwälte auf die einzelnen Gerichte nicht zu verkennen ist. Es steht noch nicht fest, bis zu welcher Wertgrenze die Zuständigkeit dieser Gerichte erweitert wird, die Ansichten schwanken zwischen der Wertgrenze von 500 und 1000 ℳ; auch darüber herrschen noch Zweifel, ob diese Erweiterung sich lediglich auf die Zivilsachen im engeren Sinne erstrecken oder ob man auch die Handelssachen bis zu der bezeichneten Wertgrenze den Amtsgerichten überweisen soll. Wie es scheint, ist man einer Beschränkung auf die Zivilsachen unter Ausschluß der Handelssachen günstig gestimmt, was auch wohl den Wünschen des Handelsvertrages entsprechen dürfte. Auch das Beweisverfahren wird einer Aenderung unterzogen werden, die aus dem englischen Rechte bekannte eidliche Versicherung der Partei dürfte wohl in das deutsche Recht Aufnahme finden, wogegen man mit der Einrichtung der Eideszuschiebung ziemlich gründlich aufräumen wird. Im großen und ganzen wird die Revision der Zivilprozeßordnung in demselben Sinne erfolgen, in welchem man in Oesterreich die Umgestaltung des Zivilverfahrens in Angriff genommen hat.

Die klerikalen Provinzblätter verarbeiten mit einem verdächtigen Eifer das Thema, daß die **Verhandlungen Dr. Liebers mit dem Reichsschatzsekretär Graf Posadowsky** in keinem Zusammenhang mit dem Bundesratsbeschlusse über die Redemptoristen ständen. Der „Westf. Merkur" schreibt, da die Trauben des Jesuitenantrages gegenwärtig nur doch noch sauer sind: „Das Zentrum wird sich gegenüber den künftigen Steuervorlagen umso vorsichtiger und spröder verhalten müssen, je größer die Gefahr ist, daß sein Entgegenkommen zum Schaden der katholischen Interessen im Volke mißdeutet werden könnte." Die „Köln. Volksztg." äußert stolz: „Man beleidigt Herrn Dr. Lieber, wenn man seine Besprechungen im Reichsschatzamt in irgend einen Zusammenhang mit den Verhandlungen im Bundesrat bringt, und wer über die Verhältnisse in diesen Kreisen unterrichtet ist, weiß, daß dem Reichsschatzsekretär irgend ein Einfluß in derartigen Angelegenheiten beim Bundesrat garnicht zusteht. Immerhin mögen Graf Posadowsky und Herr Miquel nachträglich glauben, daß die Annahme des Redemptoristenantrages ihren Finanzplänen förderlich sein werde, auch der offiziöse Parlamentarier in der „Post" nimmt das an, aber der Bundesrat selbst hat aus ganz anderen Gründen entschieden." Andere Blätter schreiben im Gegensatz dazu: „Herrn Dr. Lieber wird es garnicht einfallen, ein Versprechen zu geben, zu dem er nicht bevollmächtigt ist. Für uns hat die Nachricht, daß Herr Dr. Lieber bei dem Reichsschatzsekretär gewesen sei, nur eine interessante Seite; sie zeigt, daß die leitende Rolle von Herrn Miquel auf den Grafen Posadowsky übergegangen ist. Das freut uns besonders deshalb, weil damit die Gefahr eines listigen Angriffs auf die Klausel Franckenstein geringer wird." Wenn sich danach auch die Frage über das „Was nun?" im klerikalen Lager noch nicht geklärt hat, soviel geht doch aus den Aeußernngen hervor, daß die gefälligen Regierungen auf die Bereitwilligkeit des Zentrums, nun ihre Politik zu unterstützen, in Geduld noch eine Weile warten müssen. Betreffs der Haltung Baierns erfährt das ultramontane „Regensb. Morgenblatt" von gut unterrichteter Seite, daß man in Rom der baierischen Regierung ob ihres Eintretens für die Redemptoristen Dank weiß". Man sei dort der Ueberzeugung, daß die Verhältnisse über kurz oder lang doch zur Beseitigung des häßlichen Ausnahmegesetzes gegen die Jesuiten drängen würden, und verübele es Baiern keineswegs, daß dieses, vorsichtig operirend, zunächst nur das vorerst Erreichbare anstrebt." Unwirsch bemerkt dazu das berliner **Zentrumsblatt**: Baiern hat am Montag nicht blos für die Befreiung der Redemptoristen und Priester vom heiligen Geist gestimmt, wobei der übrige Inhalt des Jesuitengesetzes unberührt blieb, sondern Baierns sechs Stimmen sind am Montag auch abgegeben worden für die Ablehnung des vom Reichstage angenommenen Hompeschen Antrages auf die Aufhebung des Jesuitengesetzes. Das war unerlaubt, und dafür wird „Rom" der baierischen Regierung keinen Dank wissen.

Eine Ermittelung der landwirtschaftlichen Bodenbenutzung im deutschen Reiche, die dritte seit dem Bestehen desselben, wurde, wie erinnerlich, am 7. Juli 1892 vom Bundesrate beschlossen; die letzte ist im Jahre 1883 veranstaltet worden. Für Preußen liegen nunmehr die Ergebnisse der statistischen Aufnahme für 1893 vor: Von dem gesamten Flächeninhalt des preußischen Staates, 34 854 542 Hektar war darnach in diesem Jahre fast genau die Hälfte, 17 606 290 Hektar als Acker- und Gartenland bestellt; 1883 waren 17 527 740 Hektar, also ungefähr 80 000 Hektar weniger angebaut. Für die einzelnen Fruchtarten haben die Anbauverhältnisse ziemlich starke Schwankungen erfahren. Die Ermittelungen lassen im allgemeinen das Bestreben der Landwirte erkennen, dem Körnerbau keine weitere Ausdehnung zu geben, dagegen dem Anbaue der zu den landwirtschaftlichen Nebengewerben, wie z. B. der Zuckerindustrie und Branntweinbrennerei, gebrauchten Früchte sowie den Hackfrüchten weitere Gebiete zu erschließen, und hierdurch gleichzeitig die Viehhaltung zu fördern. Dies ergibt sich aus folgenden Zahlen, die wir der „Statist. Korresp." entnehmen: Die Zunahme der Anbaufläche beträgt im Vergleich zu den Feststellungen von 1893, bei der für Preußen wichtigsten Felofrucht, dem Winterroggen, 4 vom Hundert (m. 171 424 Hektar), bei dem Winterweizen 8,7 (m. 87 872 Hektar), dem Sommerweizen 15,4 (m. 13 372 Hektar), dem Hafer 4,8 (m. 19 138 Hektar) und den Ackerbohnen 17,4 vom Hundert. Die übrigen Getreidearten und Hülsenfrüchte weisen einen Rückgang hinsichtlich ihrer Anbauflächen auf, welcher bei dem Sommerroggen 28,1 (w. 32 220 Hektar), bei der Wintergerste 50,3 (w. 15 666 Hektar), der Sommergerste 7,4 (w. 67 514 Hektar), dem Menggetreide 7, dem Buchweizen 22,5 (w. 45 315 Hektar), den Erbsen 19,3 (w. 67 218 Hektar), den Lupinen zum Drusch 20,2 vom Hundert beträgt. Weiterhin haben der Winter- und Sommerraps sowie der Hopfen 20 bezw. 21 und 28,1 vom Hundert ihrer früheren Anbaufläche eingebüßt, die Hackfrüchte und Futterpflanzen dagegen dieselbe erweitert. Der Zuwachs beträgt bei den Kartoffeln 4,5 (m. 88 872 Hektar), den Zuckerrüben 18,1 (m. 47 837 Hektar), den Futterrüben 22 (m. 40 554 Hektar), den Möhren 12,3, den weißen Rüben als Haupt- und Nachfrucht 8,4 bezw. 19,6 und den Kohlrüben 25,1 vom Hundert. Der Klee weist eine Vermehrung der Anbaufläche 3,8 (m. 40 039 Hektar), die Lupinen zu Futter um 604,8 (m. 39 448 Hektar), die Luzerne um 3,7, die Esparsette um 13,4, die Serradella als Haupt- und Nachfrucht um 107,6 (m. 44 751 Hektar) bezw. 92,1, der Mais um 13,9 und die Grassaat um 4,9 vom Hundert auf. Schließlich sei erwähnt, daß der Gebietsumfang der Wiesen, welche 1883 3 292 149,8 Hektar bedeckten, um 19 492,9 Hektar oder 0,6 vom Hundert zurückgegangen, derjenige der Weinberge von 20 270,9 um 122,4 Hektar oder 0,6 vom Hundert gewachsen ist.

Die gesetzliche Ordnung des Lehrerbesoldungswesens ist längst als eine dringende Notwendigkeit erkannt. Im Unterrichtsministerium war bereits der Entwurf eines Lehrerbesoldungsgesetzes ausgearbeitet worden, um es dem vorigen Landtage vorzulegen. Dieser Gesetzentwurf gelangte aber nicht einmal in der Ministerialinstanz zum Abschlusse, weil man damals befürchtete, es würden bei der Beratung dieses kleinen Schulgesetzes von neuem die bekannten Gegensätze aufeinanderplatzen, wie bei der Beratung des Volksschulgesetzes von 1892. Die gesetzliche Regelung der Lehrerbesoldungsfrage ist aber aus mannigfachen Gründen kaum noch länger hinauszuschieben und muß unseres Erachtens in Angriff genommen werden, auch bevor es angängig ist, die der Verfassung entsprechende Neuordnung der Schulunterhaltungspflicht auf der Grundlage des Gemeindeprinzips durchzuführen. Das wird auch von der Regierung anerkannt, aber der Finanzverwaltung erscheint die Maßregel bei der gegenwärtigen Lage der Finanzen nur dann durchführbar, wenn sie den Staat nicht mit neuen Ausgaben von Erheblichkeit belastet. Das geht aus einer offenbar offiziösen Auslassung der „B. P. N." hervor, worin betont wird, daß es wesentlich darauf ankomme, „die Mittel für die vollständige Ausbildung des Systems staatlicher Dienstalterszulagen in dem Rahmen der derzeitigen Gesamtaufwendung für das Volksschulwesen zu gewinnen". Das dem Finanzministerium nahestehende Blatt schreibt: Wenn sich daher die Frage von selbst aufwerfe, welche Etatsfonds sich ohne Schädigung der Zweckbestimmung und der Interessen der Schule und der Lehrer benutzen ließen, so ist klar, daß die Freigebung der Realsteuern zur kommunalen Besteuerung, die in Aussicht zu nehmenden höheren staatlichen Aufwendungen und die an manchen Stellen durch die Einkommensteuerveranlagung klargelegte höhere Leistungsfähigkeit eine Kürzung des Fonds zu Unterstützung leistungsschwacher Gemeinden bei Aufbringung des Diensteinkommens der Lehrer gestatten wird. Dabei ist freilich nicht außer acht zu lassen, daß einerseits die Leistungsfähigkeit zahlreicher ländlicher Schulverbände im Rückgange begriffen ist und daß da, wo die Schullast nicht Gemeindelast, sondern Last der zur Schule geschlagenen Hausväter ist, der Erlaß der Realsteuern nicht in vollem Umfange zugunsten der Schule zur Wirkung gelangt. Dagegen wird aus sachlichen und aus taktischen Gründen an eine allgemeine Ermäßigung der Stellenbeiträge aus dem Gesetze wegen Erleichterung der Volksschullasten, wie sie in der Presse angeregt ist, nicht gedacht werden können. Dies verbietet sich angesichts der Leistungsschwäche einer großen Zahl der ländlichen und kleinstädtischen Schulgemeinden und angesichts der Zusammensetzung des Landtags ganz von selbst. Ungleich diskutabler ist der in der Presse gleichfalls angeregte Gedanke, die Beihülfe an die Großstädte nicht nach der Zahl der vorhandenen Schulstellen, sondern nach der Zahl von Schulstellen zu bemessen, die nach dem Durchschnitt des Landes auf die Zahl der großstädtischen Schulverbände entfällt. Dies würde angesichts der finanziellen Vorteile, die den Großstädten aus der Zuwendung staatlicher Alters-Zulagen erwachsen, nicht unbillig, bei der vergleichsweise geringen Bedeutung der Summe für den städtischen Haushalt kommunalfinanziell unbenenklich sein und insofern im Interesse der Städte selbst liegen, als ihnen dadurch die volle Bewegungsfreiheit in bezug auf die Entwickelung ihres Schulwesens gegenüber der Staatsfinanzverwaltung

gesichert bleibt, während andernfalls es angesichts der staatlichen Zuschüsse für jede neue Lehrerstelle auf die Dauer kaum zu vermeiden sein würde, auch staatlicherseits in die Prüfung des Bedürfnisses zur Neuerrichtung von Schulstellen mit einzutreten.

* **Kuxhaven**, 14. Juli. Aus anlaß der heutigen 500jährigen Jubelfeier der **Vereinigung des Amtes Ritzebüttel mit Hamburg** prangen Kuxhaven und Ritzebüttel in vollem Festschmuck. Die Schiffe im Hafen haben übertopp geflaggt. Um 2 Uhr wird das Eintreffen des hamburger Senats erwartet. Das Wetter ist schön.

* **Cuxhaven**, 15. Juli. Dem feierlichen **Festgottesdienste**, welcher heute vormittag abgehalten wurde, wohnten sämtliche Senatoren bei. Pastor Walther hielt die Festpredigt und legte derselben Psalm 121 zu grunde. Der Zufluß von Fremden ist heute ein sehr bedeutender. Das Wetter war regnerisch, besserte sich jedoch vom Beginn des Festzuges an. In dem Festzuge, welcher in großartiger Weise verlief und von imposanter Wirkung war, befanden sich etwa 12 Musikkorps, vier sechsspännige Festwagen, unzählige Equipagen und einige kostümirte Reiter; der Vorbeimarsch dauerte eine Stunde. Um 5 Uhr findet ein Festdiner statt. Für morgen sind Volksbelustigungen in Aussicht genommen.

Ausland.

* **Wien**, 14. Juli. Wie das „Neue Wiener Tageblatt" aus Bukarest meldet, ist der frühere serbische Gesandte in Petersburg, **Pasitsch**, zum Direktor der Gagarinschen Schiffahrtsgesellschaft in Odessa ernannt worden.

* **Prag**, 14. Juli. Gegenüber den Meldungen von einem **Dynamitdiebstahl** in Königssaal stellt das „Prager Abendblatt" fest, daß bei der Firma Barta Tichy in einem Steinbruche bei Holin der Aufseher Wenzel Rubes dreißig Kilogramm Dynamit entwendet und an Arbeiter zu Steinsprengungen verkauft hat; anarchistische Tendenzen sind bei dem Diebstahl absolut ausgeschlossen. Rubes wurde verhaftet und gegen alle Beteiligten Untersuchung eingeleitet.

* **Budapest**, 14. Juli. Die Regierung beschäftigt sich viel mit der **finanziellen Lage** des Kardinalprimas Vaszari. Derselbe hatte große Aufwendungen zur Melioration seines gewaltigen Grundbesitzes gemacht und seinem Kapitel vorgeschlagen, seine Ländereien für 800 000 Frks. zu verpachten. Dieser Vorschlag wurde vom Kapitel verworfen. Die Regierung sucht ein Mittel zur Abhülfe gegen diese Lage, welche um so sonderlicher ist, als das jährliche Einkommen der Domänen sich auf 1½ Million beläuft.

* **Przibram**, 14. Juli. **Der Jungtscheche König wurde von den hiesigen Landgemeinden zum Mitgliede des Reichsrats gewählt.**

* **Paris**, 14. Juni. Auf dem Quai Conti, in der Nähe der Statuen der Republik und Voltaires, wurde heute vormittag 10 Uhr das **Standbild** des vor 100 Jahren als Opfer der Revolution gestorbenen Philosophen und Mathematikers Condorcet feierlich enthüllt.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich im Bahnhof von Sucy, auf der Linie Paris-Vincennes. Eine Frau Ducastel wollte mit einem Kinde, das sie auf dem Arme trug, das Gleise überschreiten, als ein Zug heranbrauste. Der Stationschef Chamard sprang hinzu, um sie zurückzuhalten, doch zu spät. Alle drei wurden von dem Zuge erfaßt. Frau Ducastel wurde von dem Zuge buchstäblich entzwei geschnitten, der Stationschef mit gebrochener Wirbelsäule sterbend hervorgezogen. Auch das Kind war lebensgefährlich verletzt worden.

Zu dem jüngst gemeldeten **unglaubwürdigen Gerüchte**, daß die Anarchisten im Mai d. J. den Plan gefaßt hätten, die Frau Carnot zu entführen, um so die Begnadigung des Attentäters Henry zu erzwingen, bringt der „Figaro" heute eine Menge phantastisch klingender Einzelheiten. Danach hätten die Anarchisten zu anfang Mai beschlossen, sich der Frau Carnot bei einem Besuche des Warenhauses zum Louvre zu bemächtigen und in einer entlegenen Villa so lange gefangen zu halten, bis der Präsident der Republik die Begnadigung Henrys unterzeichnet, ja sogar dessen spätere Flucht ermöglicht hätte. Das Komplott sei bereits in allen Details festgestellt gewesen. Die Anarchisten wären genau informirt gewesen, wann Frau Carnot das Louvre-Magazin zu besuchen beabsichtigte. Ein Genosse sollte, als Diener des „Louvre" verkleidet, sobald die Präsidentin daselbst eingetreten, ihren Wagen unter irgend einem Vorwande wegschicken. Ein zweiter, der Elysee-Equipage vollständig gleicher Wagen mit als Kutscher und Lakaien verkleideten Anarchisten sollte bereit gehalten werden. Frau Carnot, so kombinirten die Verschwörer, würden dann, während eines eigens verursachten Gedränges, auf den Wagen zueilen und ohne die Täuschung zu bemerken, denselben besteigen, und sollte dann in Galopp nach der erwähnten Villa in Ville d'Avray als Geißel gebracht werden. Mittelst eines Briefes sollte Präsident Carnot verständigt werden, daß am Tage der Hinrichtung Henrys oder, falls die Polizei das Versteck ausfindig mache, seine Gemahlin von dem sie überwachenden Anarchisten erdolcht würde. — Der ganze Plan, heißt es in dieser abenteuerlichen Erzählung, sei daran gescheitert, daß den Anarchisten nicht rechtzeitig die Summe von 30 000 Frank zur Verfügung stand, die sie für den Wagen und die Miete der Villa benötigten.

* **Paris**, 14. Juli. Der alljährlich stattfindende **Zug der elsaß-lothringischen Vereine** zu den Standbildern der Stadt „Straßburg" und der „Jeanne d'Arc" vollzog sich in größter Ruhe und unter großem Andrang der Bevölkerung. Musikkorps spielten die Marseillaise und elsässische Weisen. Ein Individuum, welches den Vereinen nicht angehört und eine Rede halten wollte, in der die Regierung angegriffen wurde, ist verhaftet worden.

* **Paris**, 15. Juli. Das Wetter besserte sich gestern am Abend. Die **Feier des Nationalfestes** verlief in ziemlich angeregter Stimmung, war aber weniger glänzend als in den vorhergehenden Jahren. Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen mit Ausnahme der Verhaftung des Mannes bei der Statue Gambettas. Der Verhaftete ist im Laufe des Abends wieder freigelassen worden.

* **Paris**, 15. Juli. **Aus Lima** liegen hier Nachrichten vor, denen zufolge der Anhang der Insurgenten zunimmt.

* **Haag**, 14. Juli. Gestern abend ist das Schlußprotokoll der Konferenz für **internationales Privatrecht** unterzeichnet worden.

* **Madrid**, 14. Juli. In politischen Kreisen beharrt man bei der Behauptung, daß der **Sohn des Don Karlos** ende Juni und in den ersten Tagen des Juli mehrere spanische Provinzen besucht habe.

* **Ajaccio**, 15. Juli. Ein Mann namens Oreste Lucchesi ist gestern in Bastia **verhaftet** worden. Derselbe kam aus Livorno und steht unter dem Verdachte, der Mörder des italienischen Journalisten Bandi zu sein.

* **Aalesund**, 15. Juli. Am 13. d. M. blieb die „Hohenzollern" im Hafen von Bergen vor Anker. Nachmittags besuchten **der Kaiser und die Kaiserin** gemeinschaftlich die Stadt. Am 14., morgens 9 Uhr, wurde die Reise nach Drontheim bei schönem Wetter fortgesetzt.

* **Molde**, 15. Juli. **Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria** trafen heute früh in Aalesund ein, machten sodann einen Abstecher nach Molde und unternahmen nachmittags einen Ausflug nach dem Romsdal.

* **Petersburg**, 15. Juli. Die russische Regierung setzt ihre Bemühungen fort, um die **Gefahr eines Zusammenstoßes zwischen China und Japan** zu beseitigen. Japan will vor Wiederherstellung der Ordnung in Korea auf eine Einmischung nicht verzichten.

* **Warschau**, 14. Juli. **Der russische Erzbischof Donat** ist strafweise von Wilna nach Neutscherkask versetzt worden, weil ihm vom Generalgouverneur Orzewsky **Lässigkeit in den Russifikationsbestrebungen** und in der Propaganda für den russisch-orthodoxen Glauben vorgeworfen wird. (!)

* **Belgrad**, 14. Juli. Hiesige Regierungskreise versichern anläßlich der Meldungen über die bevorstehende Abreise des **Königs Milan** ins Ausland, der Aufenthalt des Königs im Auslande werde **nicht** von längerer Dauer sein.

* **Tanger**, 14. Juli. Hier eingelaufenen Nachrichten zufolge wird **Sultan Abdul Aziz** am Montag Mekinez verlassen und Mittwoch in Fez eintreffen.

* **Newyork**, 14. Juli. Drahtnachrichten aus Colon melden von einem **ernsten Zusammenstoß** in Corn Island an der Mosquito-Küste zwischen daselbst ansässigen englischen Unterthanen und Nicaragua-Soldaten. Die letzteren wurden geschlagen, der Gouverneur entfloh, die Bureaus der Regierung und deren Abzeichen wurden beschlagnahmt. Hierauf bewaffneten sich die Eingeborenen und holten den Gouverneur zurück. Beiderseits sind mehrere verwundet worden. Der Gouverneur verhängte den Belagerungszustand.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 16. Juli. **Der Kampfgenossen-Verein** beging gestern unter äußerst zahlreicher Teilnahme seiner Mitglieder die Feier seines fünften Stiftungsfestes. Die Mitglieder traten zunächst morgens an zum Besuche des Festgottesdienstes, nach welchem der Festzug sich in Bewegung setzte. An den Denkmälern von 1870—71 wurde der auf dem Felde der Ehre gefallenen Krieger gedacht und deren Andenken durch Niederlegen eines Kranzes geehrt. Am Festorte, dem Fredenbaum, entwickelte sich bald ein reges Festtreiben, das allerdings durch einen starken Regenschauer gestört wurde. Desto freundlicher und wärmer schien nachher die Sonne, so daß die umfangreichen Volksbelustigungen 2c. ohne Störung vor sich gehen konnten. Recht befriedigend fiel das von der Kapelle des 15. Infanterie-Regiments gegebene Konzert aus. Ein froher Festball, in dessen Pausen die Mitglieder der in dem Verein bestehenden Gesangsabteilung verschiedene Lieder sangen, beschloß die in jeder Weise schön verlaufene Feier, der auch die Vorstände der anderen militärischen Vereine hier anwohnten. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Hilgemann; sie lautete ungefähr wie folgt:

Meine lieben Kriegskameraden! Wiederum ist ein Jahr unseres Vereinslebens dahin, das sich in würdiger Weise seinen Vorgängern anreiht. Auch auf dieses Jahr können wir mit Befriedigung zurückblicken; es herrschte wie früher unter uns der Geist guter Kameradschaft, hervorgegangen und genährt aus dem ewig fruchtbaren Boden wahrer Vaterlandsliebe und echter Königstreue. Unsere Reihen haben sich gelichtet und werden sich von Jahr zu Jahr weiter lichten, allein dieser gute Geist soll fortwalten im Kampfgenossen-Verein, bis auch den letzten von uns der Generalmarsch geschlagen wird.

Meine lieben Kameraden! Wir sind hier heute zu unserer Festfeier versammelt an einem geschichtlich hochdenkwürdigen Tage. Wohl noch nie sind an das Ohr eines Fürsten so helle Jubellaute, so herrliche Ausrufe höchster patriotischer Begeisterung geschlagen, wie heute vor 24 Jahren am 15. Juli 1870, als der erhabene Held, dessen ruhmreichen Fahnen wir dann bald auf blutigen Schlachtfeldern folgten, zu Ems aus seinem Frieden aufgestört in seine Haupt- und Residenzstadt eilte, um dort selbigen Tages Befehl zu geben zur Mobilisirung des norddeutschen Heeres und zur Einberufung des Reichstages. Gewiß war sein Herz voll banger Sorge; da müssen diese hehren und zuversichtlichen Gefühlsäußerungen seines getreuen Volkes ihn besonders wohlthuend berührt und in seinem Entschluß bestärkt haben, mit Gott in den heiligen Kampf zu ziehn. —

Unser senex imperator ist nicht mehr; an seiner Stelle steht sein Enkel, unser erlauchter Kaiser und Herr, dem wir heute hier freudig zujubeln. Er hat sich hohe Ziele gesteckt, hoffen wir mit ihm, daß seine Bestrebungen mit vollem Erfolge gekrönt werden. Er entledigt sich seiner verantwortungsschweren Herrscherpflichten mit der Gewissenhaftigkeit und Treue seiner Väter, er hat uns den goldenen Frieden bisher erhalten und ist unablässig bemüht, das Wohl seiner Landeskinder zu fördern, des deutschen Reiches Macht und Herrlichkeit uns und unseren Nachkommen unverkürzt zu erhalten.

Darum schlagen ihm unsere Herzen in Dankbarkeit und Treue entgegen jetzt und immerdar! Lassen Sie uns die Aufrichtigkeit dieser unserer Empfindungen besiegeln durch den Ruf, in den ich die verehrten Festgenossen miteinzustimmen bitte: Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser Wilhelm II. lebe hoch, hoch, hoch!"

** **Der dortmunder Staatsbeamten-Verein** beging gestern an der „Hobertsburg" die Feier seines Sommerfestes, das trotz der zahlreichen Teilnahme den Charakter eines Familienfestes in großem Stile nicht verlor. Jeder trug nach Kräften zur Verschönerung des Festes bei. Das ganze Arrangement gab Zeugnis von dem in dem Vereine herrschenden guten Geiste des Eintretens eines für den anderen. Die Giesenkirchensche Kapelle konzertirte unter der Leitung des Herrn von Arnhem auf das beste, die Konzertpausen wurden ausgefüllt durch Gesangvorträge des in dem Verein bestehenden gemischten Chores, welcher jetzt unter der Leitung des Lehrers Herrn Emil Overhoff steht und vortreffliche Fortschritte gemacht hat. Die Leistungen des Chores fanden den verdienten Beifall. Eine Verstärkung der Männerstimmen des Chores wäre vielleicht angebracht, doch läßt sich bei dem Vorhandensein so reichen Stimmaterials das Fehlende wohl leicht ergänzen. Die Festrede hielt der erste Vorsitzende des Vereins, Herr **Berghauptmann Täglichsbeck**. Derselbe führte erst in humorvoller Weise aus, daß man den Vorstand für zweifelhafte Wetter nicht verantwortlich machen möge, denn dieser habe gutes Festwetter bestellt. Doch folge nach dem Regen ja Sonnenschein und der sei unterdessen auch eingetroffen. Die erste Bedingung für das Gelingen eines Festes, der zahlreiche Besuch, sei ja erfüllt; Redner dankte namens des Vorstandes für dieses zahlreiche Erscheinen und sprach den Wunsch aus, das feuchte Klima möge den aus dem Harze herübergekommenen Nixen, Gnomen, Hexen und all dem anderen lustigen Volke nicht etwa schaden. Was heute den Mitgliedern geboten werde, das sei weniger durch den Vorstand in Szene gesetzt, vielmehr habe eine große Reihe von Mitgliedern, darunter Vorstandsmitglieder durch freudige Hingabe an die Sache die Vorbereitungen getroffen. Dafür gebühre den betreffenden Dank. Was aber diese an Mühe, Arbeit und Zeit geopfert hätten, das sei aus dem Bewußtsein der Gemeinnützigkeit und Selbstlosigkeit heraus geschehen, die jederzeit ein Schmuck des preußischen, des deutschen Beamtenstandes gewesen sei. Redner lenkte dann über auf Seine Majestät den Kaiser, welcher, wie seine Vorfahren aus dem Hohenzollernhause allen voranleuchte durch treue Pflichterfüllung, indem er sich selbst als den ersten Diener des Staates bezeichnet habe. In das Hoch auf Seine Majestät stimmte die Fest-Versammlung freudig ein. Nachdem das Heil dir im Siegerkranz verklungen war, begann auf der Festwiese das Kirschenfest und an dieses reihten sich eine Menge Spiele. Im Garten bot eine Glücksbude Gelegenheit, recht nützliche Gegenstände zu gewinnen. Im Hintergrunde des vorderen Gartens, nach dem Walde zu, waren allerhand geheimnisvolle Bauten errichtet, eine Art Bühne unter freiem Himmel, bei welcher die Bäume die Kulissen, das grüne Laubdach die Soffiten darstellten. Gar seltsames Volk trieb da im Abenddunkel sein Wesen. Da schlichen allerhand Gnomen, Nixen, Hexen, zweibeinige Berittene und andere mit allerhand Werkzeugen, Besen, Sensen u. dergl. versehene Gestalten herbei, die sich, dem Winke ihres Herrn und Meisters Baum folgend, zu malerischen Gruppen formirten. Sobald dann, nachdem ein Trompetenstoß solches angezeigt, die Szene in mehrfarbigem Buntfeuer erstrahlte, zeigten sich dann den Zuschauern die wundersamsten, aus der Sagenwelt bekannten Darstellungen. Unsere Leser haben die Beschreibung der Bilder ja bereits in der Freitagsnummer gefunden, wir brauchen deshalb nicht noch einmal des näheren darauf einzugehen. Nur das möge noch besonders betont sein, die Darstellungen waren großartig, sie gaben Zeugnis von dem großartigen Können des Veranstalters der Vorführung. Bei dem großen Menschenandrange genügte auch der großartige Zuschauerplatz nicht, um jedem zu ermöglichen alles zu sehen. Sehr viele mußten sich mit dem Bewußtsein genügen lassen, daß dahinten unter den Bäumen, deren Blätter bald in rot, bald in anderen Farben erstrahlten, was schönes vor sich gehe. Das Fest schloß selbstverständlich mit einem Balle.

* **Dortmund**, 16. Juli. Unserem Reichstags-Abgeordneten, Herrn Kommerzienrat **Möller** in Brackwede, ist der königliche Kronenorden 3. Klasse verliehen.

§ **Besitzwechsel.** Die vier Wohnhäuser Siegfriedstraße 14, 16, 18 und 20 des **Maurermeisters** Quante sind von dem Gastwirt Wilke, Gerberstraße 18, zum **Gesamtpreise** von 80 000 ℳ erworben.

§§ Die hinterbliebene Gattin unseres leider zu früh verstorbenen Ehrenbürgers Herrn geheimen Kommerzienrats Wilhelm Duden in Brüssel hat in Erfüllung eines Wunsches des letzteren unserer Stadt wiederum in hochherzigster Weise ein Geschenk von 5000 ℳ zugewandt und Herrn Oberbürgermeister Schmieding für die hiesigen Armen übermittelt.

§ **Dortmund**, 16. Juli. Samstag fand hierselbst im „Kölnischen Hofe" eine **Versammlung des Kreis-Lehrer-Verbandes Dortmund (Land)** statt. Dieselbe war recht zahlreich besucht. Der Hauptgegenstand der Tagesordnung war der Vortrag des Herrn Vorsitzenden über das Thema: „Der Kern der Sprachbildung muß in und an dem Sachunterrichte erworben werden". Der ausgezeichnete Vortrag rief eine recht lebendige, lehrreiche Debatte hervor. Die nächste Konferenz soll am 25. August stattfinden.

† **Auf einem größeren Werke im nördlichen Stadtteil erlitt gestern ein Arbeiter einen Armbruch.**

Auf dem letzten Wochenmarkte am Steinplatz wurde einer Dame das **Portemonnaie mit einem erheblichen Geldbetrage aus der Tasche gestohlen.**

† Das 14jährige Mädchen, welches vor einigen Tagen in die Leckenbecke sprang, um sich zu ertränken, und dann besinnungslos ins Krankenhaus gebracht wurde, ist aus demselben entlassen worden.

§§ Einem Kostgänger in der Grünstraße wurden von einem inzwischen flüchtig gewordenen Schlafkameraden 30 ℳ bares Geld aus dem Bette unter dem Kopfkissen **fortgestohlen.** — **Festgenommen** wurde Sonnabend ein Arbeiter, der mehrere Frauenspersonen attakirt hatte. — Einem Metzger wurden in einem Restaurant an der Brückstraße etwa 30 ℳ **gestohlen.** — Einem Anwohner des Ostwalls wurde Sonntag-Morgen aus dem Hausflur ein **Fahrrad** (Niederrad mit Pneumatikreifen aus der Fahrradfabrik von Adam Opel in Rüsselsheim bei Frankfurt am Main) im Werte von etwa 300 ℳ **gestohlen.**

§ In einem herrschaftlichen Hause an der Märkischen Straße entstand vorgestern abend ein **Stubenbrand**, wodurch ein ganz erheblicher Schaden erwachsen ist. Durch Zugluft waren Gardinen gegen eine brennende Kerze geweht und stand in kurzer Zeit das ganze Zimmer in hellen Flammen, so daß es nur mit großer Anstrengung gelang das Feuer zu löschen.

** Auf dem Turnfeste des **Turnvereins „Germania"-Hamm** haben die Turner des hiesigen Turnvereins „Tremonia" am gestrigen Tage mehrere Preise errungen. Die Konkurrenz war eine recht große. Am Reck erhielt den 1. Preis **Neumann**, den 2. **Dietsch**, den 3. **Frank**; am Pferd den 1. Preis **Reising**, den 4. **Severin**; im Ringen erhielt **Bergmann** den 2. Preis.

0 **Brackel**, 14. Juli. Gestern abend fand beim Wirt Herrn Meierling hierselbst eine **sozialdemokratische Versammlung** statt, zu welcher jedermann, besonders auch die Herren Geistlichen sämtlicher Konfessionen, eingeladen waren. Gegen 8½ Uhr wurde die gut besuchte Versammlung durch den Herrn Waldeck eröffnet; durch Zuruf wurden die Herren Waldeck zum Vorsitzenden, Bücker zum Schriftführer und Beckerling als Beisitzer gewählt. Hiernach wurde dem Herrn Referenten, Cand. theol. **Theodor von Wächter**, das Wort erteilt zu einem Vortrage. Redner stellte sich zunächst der Versammlung vor durch Mitteilungen über seinen Studiengang und darüber, wie er Sozialdemokrat geworden sei. Dann besprach Redner die Stellung der Sozialdemokratie zum Privateigentum. Redner sieht die Ursache des Ueberflusses an Arbeitskräften und des Mangels an ausreichendem Erwerb zuoberst in dem freien Konkurrenzkampf unter den Brotherren auf dem Weltmarkte. Entschieden nahm Redner die Sozialdemokraten in Schutz, wenn ihnen das Wort: „Eigentum ist Diebstahl" untergeschoben würde. Auch in dem sozialdemokratischen Staate werde das Eigentum anerkannt werden. In dem zweiten Teile besprach Redner die Ansichten der Sozialdemokratie über Königtum und Vaterland. Dann besprach er die Stellung der Sozialdemokraten gegenüber der Ehe. Selbst Geistliche im Beruf hätten ihm gegenüber anerkennen müssen, daß kein Buch bekannt sei, welches die Frau so hoch stelle, wie Bebels „Frau". Redner geißelte dann die Art der Schließungen von Ehebündnissen, Geld-, Standes- u. s. w. Heiraten. Manches vom Staate festgebundene, nicht aus wirklicher gegenseitiger Zuneigung der Ehegatten geschlossene Eheverhältnis führe zu groben Unsittlichkeiten. Nur wahre Herzensneigung soll das Bindende in der Ehe sein, alles andere soll nicht binden könen auf Lebenszeit. Bezüglich des Standpunktes, den die Sozialdemokratie hinsichtlich der Religion einnehmen, legte Redner den Streitpunkt bezüglich des Programmsatzes: „die Religion soll eine Privatsache sein", dahin aus, daß er sagte, Religion ist Privatsache, insofern sie die Sache des einzelnen allein ist und sein soll. Die Religion kann nie allein Privatsache in der gewöhnlichen Auslegung des Wortes sein, sie war und wird stets Gemeinschaftssache sein. Den Religiösen wird es stets drängen, mit anderen gemeinsam seine religiösen Gefühle zu pflegen, seine religiösen Gedanken auszutauschen, der Religiöse läßt sich nie auf sich allein beschränken, er strebt naturnotwendig nach einer Religionsgemeinschaft. Heutzutage ist bei uns die Religion — Staatssache. Der Staat erzwingt durch Staatsgesetz, daß allen Kindern bestimmte religiöse Begriffe beigebracht werden. Wie schwer es aber sein dürfte, wirklich geistig resp. geistlich erfaßt, das Verhältnis vieler Menschen zu Gott in einem Bekenntnis niederzulegen, das hat Friedrich der Große gesagt. Als einmal der König veranlaßt werden sollte, einem Gotteslästerer das Urteil zu sprechen, da sagte er: „Der Mensch, der seinen Gott beschimpfen kann, kennt ihn nicht". Redner spannt diese Auslegung noch weiter aus und wollte zeigen, wie jeder Mensch nach dem Grade seiner moralischen, geistigen Tüchtigkeit und geistlichen Empfänglichkeit einen entsprechend höheren oder niederen Gott habe, wurde hierbei aber durch den Gendarm Wachtmeister Herrn Stüllein durch Auflösung der Versammlung unterbrochen. Der Grund dieser Maßnahme soll in ungehörigen, Gott lästernden Redewendungen gefunden worden sein.

[] **Aus dem Amte Lünen**, 13. Juli. In Gemäßheit des letzten Absatzes des § 54 des für die gemeinsame Ortskrankenkasse des diesseitigen Amtsbezirks erlassenen Statuts ist der Herr Amtmann Bonnermann von dem Herrn Landrat mit der Anberaumung und Leitung einer **Generalversammlung** beauftragt und hat derselbe demzufolge eine solche auf Donnerstag, den 2. August kr., nachmittags 7 Uhr, in dem Lokale des Wirts A. Overmann zu Kirchderne anberaumt. An dieser Versammlung können sämtliche Kassenmitglieder teilnehmen, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind, sowie alle diejenigen Arbeitgeber, welche für Kassenmitglieder Beiträge aus eigenen Mitteln zu leisten haben. Als Legitimation dient für die Arbeitnehmer das Quittungsbuch und werden nur diejenigen bei der Abstimmung zugelassen, die sich hierdurch ausweisen können. Auf der Tagesordnung steht: Beschlußfassung über Abänderung der §§ 10, 13, 38, 52 und 66 des Statuts.

m **Hörde**, 14. Juli. **Beim Biegen von Blechen erhielt der Zuschläger Friedrich Blume, wohnhaft zu Berghofen, in der Kesselschmiede der „Hermannshütte" eine Quetschung des linken Fußes.**

e **Hengsen**, 14. Juli. Gestern morgen zwischen 3 und 4 Uhr, wollte sich die Dienstmagd Friederike T. von hier, welche bei dem Oekonom Lohoff dient und die Nacht über bei ihren Eltern gewesen war, wieder nach ihrer Herrschaft begeben. Da der Hof des Lohoff eine Strecke vom Dorfe abliegt, so mußte das Mädchen durch ein kleines Gehölz. Hier wurde sie plötzlich von dem noch vor nicht langer Zeit aus dem Zuchthause zu Münster hierher zurückgekehrten Bergmann Thiekötter **überfallen** und vergewaltigt. Als das Mädchen laut um Hülfe schrie, stopfte ihr der Unhold ein Taschentuch in den Mund und drohte sie zu ermorden. Der Unmensch ist verhaftet.

× **Camen**, 14. Juli. Anstelle des verstorbenen Postmeisters Tausch ist vorläufig Herr Postpraktikant Bicker aus Hagen mit der **Leitung des hiesigen Postamtes** betraut worden. — Die Revision hatte ein Fehlen von mehr als 4000 ℳ ergeben, obgleich Herr Pastor v. B. noch kurz vorher mit 8000 ℳ dem Postmeister beigesprungen war.

i **Unna-Camen**, 14. Juli. **Die Roggenernte hat heute im hiesigen Amte überall begonnen. Dieselbe entspricht in jeder Beziehung eine gute zu werden, denn das Stroh ist lang und die Aehren sind voll und schwer.**

Hamm, 13. Juli. Heute fand hier im Plenarsitzungssaale des neuen Oberlandesgerichts eine Sitzung der **Anwaltskammer** des Oberlandesgerichts Hamm statt, die wenig zahlreich besucht war. Anstelle eines verstorbenen Vorstandsmitgliedes wurde Rechtsanwalt Ewers in Warburg in den Vorstand gewählt.

tz **Hagen**, 15. Juli. **Eine Radau-Versammlung, wie man solche bisher hierorts nicht gekannt, hat hierselbst stattgefunden.** Lange vor Beginn der Versammlung, in welcher die „Unwahrheiten des Antisemitismus" widerlegt werden sollten, war das große Lokal derartig überfüllt, daß hunderte keinen Einlaß mehr finden konnten. Die Versammlung dauerte drei Stunden und bestand größtenteils aus Brüllen, Johlen, Rufen, kurzum Skandal, worin wie Inseln die Ausführungen der Redner schwammen, die ohne Unterbrechung einige Minuten lang sprechen durften. Die Hauptredner waren der Fortschrittler Weigt aus Hannover und Ahlwardt. Die ganze Sache, die zur Bekämpfung des Antisemitismus arrangirt worden war, endete, äußerlich betrachtet, mit einem Siege desselben; denn Zurufe auf Ahlwardt, das Absingen von „Deutschland, Deutschland" und der unbändige Skandal, den insbesondere die jugendlichen Antisemiten vollführten, ließen niemand mehr zu Worte kommen.

o **Lüdenscheid**, 12. Juli. **Pfarrwahl. Die Anhänger der Kandidatur Verron** werden nicht müde, für genannten Herrn einzutreten, obwohl dieser in Buer i. W. bereits eine andere Stelle angetreten hat. Sie haben gegen die Wahl des Herrn Pastor Großkurth Protest erhoben. Ein Eingesandt der „Reform" sagt: „Der Protest ist lediglich ein Ausfluß des mißhandelten Bewußtseins, eine Auflehnung gegen die von einem Pfarrer durch seine Worte „Wählt, wen Ihr wollt, nur nicht Verron geübte Beeinflussung bezw. Verkleinerung der Person des Herrn Verron". Wohin soll es führen, wenn ein Pfarrer, der doch bei seinen Gemeindegliedern in hohem Ansehen stehen muß, sich zu einer derartigen Agitation herbeiläßt? Wenn das geschieht am grünen Holz, was will am dürren werden? Wäre bei der Pfarrwahl Licht und Schatten gleichmäßig verteilt gewesen oder besser gesagt, hätten sich die Herren Geistlichen jeder Einmischung enthalten, dann wäre das Wahlresultat ein ganz anderes gewesen. Neben dem Protest ist eine Petition mit 2700 Unterschriften an die Behörde abgegangen.

a **Bielefeld**, 15. Juli. **17. westfälischer Turnlehrertag. I.** Heute nachmittag versammelten sich der Vorstand des westfälischen Turnlehrervereins, um noch die letzten Vorbereitungen für die Hauptversammlung zu treffen. Diese begann unter recht schwacher Beteiligung um 8 Uhr im Saale der „Eintracht". In Vertretung des schwer erkrankten Vorsitzenden, Herrn Seminarlehrer Cramer-Soest, eröffnete Herr Oberlehrer Dr. Schäfer-Soest die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser. Alsdann erstattete er den allgemeinen Bericht über das verflossene Vereinsjahr, aus dem hervorzuheben ist, daß der Turnlehrertag in Hamm reichen Segen gebracht. Nicht nur ist die Mitgliederzahl des Vereins von 422 auf 452 gewachsen, sondern es hat auch die Turnsache in den Lehrerkreisen an Verbreitung gewonnen. Noch auf der Rückfahrt sei in der Eisenbahn die Gründung einer Jahresriege in Soest beschlossen, und diese lebe und blühe noch heute. Aehnlich sei es an anderen Orten ergangen, und wenn erst in der Lehrerschaft die rechte Lust und Liebe zum Turnen erwacht sei, so bleibe die gute und treibende Wirkung für die Schule nicht aus. — Dr. Schaefer bedauerte alsdann, daß durch die gleich nach den Herbstferien eingetretene schwere Erkrankung des Herrn Cramer die ganzen Verhandlungen des Vereins gehindert seien. Und als ein schon festgesetzter Turnlehrertag verschoben werden mußte, wobei die Erlaubnis seitens der höchsten Behörden 5 Wochen auf sich warten ließ, da habe der Jahresbericht erst spät in die Hände der Mitglieder gelangen können. — Als Rechnungsprüfer wurden gewählt die Herren Vieregge und Köster aus Bielefeld, als Referenten für die vorzuführenden Turnübungen die Herren Kreisschulinspektor Hüser-Arnsberg, Konrektor Hasenow-Camen, Seminarlehrer Obermeier-Gütersloh. Alsdann erstattete Herr Dr. Schäfer einen sehr ausführlichen Bericht über den ersten Kongreß für Jugend- und Volksspiele zu Berlin am 3. und 4. Febr. 1894, zu dem er vom Verein als Vertreter geschickt worden war. Der Herr Geschäftsführer berichtete besonders eingehend über die Vorträge des Turninspektors Hermann-Braunschweig „über die Notwendigkeit und die Pflege der Jugendspiele der Mädchen" und des Herrn Oberbürgermeister Witting-Posen „die Bedeutung der Jugend- und Volksspiele vom Standpunkte der nationalen Wohlfahrt". Wir heben aus dem Bericht, da unsere Zeitung seinerzeit über den Kongreß Nachricht gegeben hat, nur die allgemein angenommene Resolution des Geschäftsführers der deutschen Turnerschaft, Dr. Götz-Leipzig, hervor:

Wie überhaupt dem Turnunterrichte das Bewegungsspiel als Ergänzung beigegeben werden muß, um der reichen Entfaltung des Thätigkeits- und Bewegungstriebes noch mehr Raum zu schaffen, um jede Gelegenheit, die Jugend in die freie Natur zu bringen, zu benutzen, so ist bei dem heranwachsenden weiblichem Geschlechte gegenüber den dasselbe und allen bedrohenden ungünstigen Verhältnissen, welche Mode, Gewohnheit und verweichlichende Erziehung mit sich bringen, der Betrieb der Bewegungsspiele neben dem Turnunterrichte mit aller Kraft zu fördern, wenn dem Vaterlande ein gesundes, an Leib und Seele kräftiges Geschlet heranwachsen soll." (Man beachte den Professorenstil der Erklärung

s **Minden**, 14. Juli. Gestern trafen hierselbst, zu einer Uebung eingezogen, 40 Unteroffiziere und 425 Gemeine der Landwehr ein, sowie 12 Unteroffiziere und 125 Mann der Reserve von den Bezirks-Kommandos in **Dortmund**, Soest und Minden. — Hierselbst ist ein Fuhrmann **durch seinen eigenen Wagen überfahren** worden. Kinder, welche den Mann mit Steinen warfen, sind die Ursache dieses Trauerfalls gewesen. Als der Fuhrmann, welcher auf dem Wagen saß, sich nach den Kindern umsah, rutschte er herunter und geriet unter die Räder, die ihm quer über den Leib gingen. Nach kurzer Zeit ist der Unglückliche, welcher eine Frau mit vier unversorgten Kindern hinterläßt, gestorben.

Köln, 14. Juli. Herr Prof. Dr. **Leichtenstern**, städtischer Oberarzt, ist an einer **Blutvergiftung**, welche er sich bei Obduktion einer Leiche zugezogen hat, schwer erkrankt. Der Zustand soll, laut der „Köln. Ztg.", besorgniserregend sein. In die Behandlung des Patienten teilen sich vier Aerzte.

Draht-Nachrichten.

* **Berlin**, 16. Juli. **Reichskanzler Graf Caprivi sieht sich gezwungen, zur Abwickelung der laufenden politischen Geschäfte vorläufig noch in Berlin zu bleiben. Er wird seine Badereise nach Karlsbad erst ende August antreten.**

* **Paris**, 16. Juli. **Casimir-Perier hat gestern die alten Offiziere des ersten Bataillons von Aube empfangen, welche ihm zu seiner Wahl beglückwünschten und ihm eine bronzene Medaille für seine tapfere Haltung im Jahre 1870/71 überreichten.**

* **Minsk** (Rußland), 16. Juli. **In der Kreisstadt Pinsk sind die Oelmühlen der Gebrüder Surye, die größten des Gouvernements, niedergebrannt. Der Schaden beträgt 500 000 ℳ. Man vermutet Brandstiftung.**

Gewerbliche und soziale Zeitung.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	13./7.	14./7.		13./7.	14./7.
Pipe-line-Cert. Febr.	84	84	Weizen August	59 3/4	59 3/8
Petrol. in New-York	5,15	5,15	September	61 1/8	60 5/8
Mehl Januar	2,15	2,16	Dezember	64 3/4	64 1/4
Mais Juli	47 1/4	47 1/2	Fracht für Getreide	1 1/2	1 1/2
Weizen loko	60	59 4/8	Schmalz, Rothe Broth.	7,60	7,55
Juli	59 1/4	58 7/8	Kaffee Nr. 7.	16 1/2	16 1/2

* **Chicago.** (Telegramm.)

	13./7.	14./7.		13./7.	14./7.
Weizen Juli	56 1/4	56 1/8	Mais September	42 1/2	42 1/4
" Sept.	58	57 3/4	" Oktober	41 1/4	42 1/8
Mais Juli	43	42 5/8	" Mai	36 3/[illegible]	37 1/[illegible]

Weizen eröffnete stetig, war dann einige Zeit steigend; später trat Reaktion ein auf schwächende Tagesberichte, Schluß träge, Mais einige Zeit steigend, dann Abschwächung, Schluß träge.

Berlin, 13. Juli. Unter den gestrigen sozialdemokratischen Rednern, die für den **Bierboykott** eintraten, befand sich auch der Abg. **Bebel**. Es wird jetzt daran erinnert, daß vor ungefähr vier Jahren, als die „Genossen" ebenfalls fast sämtliche Brauereien geboykottet hatten, gerade der Abg. Bebel die Aufhebung des Boykotts durch-

setzte. Herr Bebel erklärte damals in einer Versammlung am 19. Juni 1890: „Allein ich muß es aussprechen: seit dem 20. Februar (Tag der vorletzten Reichstagswahl) ist einem großen Teile der deutschen Arbeiter der Kamm geschwollen. Die Arbeiter sind siegesberauscht und sind der Meinung, sie könnten nun den Kapitalisten alles mögliche bieten, die Bourgeoisie stehe bereits am Rande ihres Verfalls. Leider sind wir noch lange nicht soweit. Allein dieser Wahn hat dazu geführt, daß mit einem wahren Fanatismus Arbeitseinstellungen unternommen werden, die zum Schaden der Arbeiter ausfallen. Aehnlich verhält es sich mit dem Boykottwesen. Behufs Erwerbung von Versammlungslokalen ist ja der Boykott sehr gut, allein, als ich den Beschluß betreffs des Bierboykotts las, da sagte ich sofort: das ist eine Dummheit, weil ein solcher Boykott, der sich nicht bloß gegen einige hundert Brauereien, sondern gleichzeitig gegen zehntausende von Wirten richtet, einfach nicht ausführbar ist. Ich warne Sie vor solchen Beschlüssen. Wenn der Boykott ein Krieg ist, so dürfen Sie sich nicht wundern, wenn auch von der gegnerischen Seite geschossen wird." (Stürmischer Beifall.)

w **Hamburg**, 14. Juli. Nach einer Mitteilung der „Hamburgischen Börsenhalle" sicherte sich die Firma Siemens u. Halske in Berlin durch Vertrag das Ausführungsrecht auf das Patent eines hamburger Ingenieurs, betreffend die **unterirdische Stromzuführung für elektrische Straßenbahnen.**

Vermischtes.

— **Berlin**, 14. Juli. **Ueber das Nachspiel**, das gestern eine Verhandlung vor dem Schöffengericht hatte, wird heute noch des näheren gemeldet: Als nach Schluß der Verhandlung in der Privatbeleidigungsklage des Predigers Schwabe gegen acht Redakteure hiesiger Zeitungen die Parteien den Saal verließen, kam es auf dem Flur zu einem Auftritte, wie er im Gerichtsgebäude noch selten vorgekommen ist. Der Verhandlung wohnten zwei Brüder des Klägers bei, junge Leute, von denen der eine Referendar, der andere Fähnrich ist. Der Referendar Schwabe ergriff die Zeugin Emilie Berg am Halse, wobei er drohende Worte ausstieß. Der Vater eilte seiner bedrängten Tochter zu Hülfe und stieß den Referendar heftig beiseite. Dieser zog einen Revolver aus der Tasche und richtete ihn gegen Berg. Die anwesenden Frauen und Mädchen erhoben ein Geschrei, das durch das ganze Gebäude gellte. Zum Glück war der Gerichtsdiener Reek, ein energischer und kräftiger Mann, zur Stelle; blitzschnell warf er sich von hinten auf den Referendar, ergriff dessen rechte Hand und zwang sie nach unten. Erst nach längerem Ringen gab der Referendar die Waffe frei. Während dieser Zeit fielen Stock- und Schirmhiebe hageldicht auf seinen unbedeckten Kopf, aus einer tiefen Wunde über dem linken Auge strömte das Blut. Auch sein Bruder, der ihm zu Hülfe kommen wollte, erhielt Schläge. Der Prediger Schwabe hatte sich bereits entfernt. Der Revolver, der beschlagnahmt wurde, war mit vier Patronen geladen. Referendar Schwabe wurde nach dem nächsten Polizeibureau gebracht. Es währte lange, bis die Aufregung über die Ausschreitung sich legte.

— Man schreibt der „Frankf. Ztg.": **Als Beweis für die unglaubliche Naivetät, wie sie heutzutage noch bei Landbewohnern angetroffen wird, druckt die „Chemiker-Zeitung" in ihrem Briefkasten folgenden Brief eines Bauernmädchens an einen Apotheker ab: „Werther Herr. Ich erlaube mir ihn einige Zeilen zu schreiben. Da ich nähmlich in der Lage bin, mich zu verheirathen ich bin 21 Jahre alt zu Hause geht es mir sehr schlecht, ich habe einen sehr bössen Stiefvater, er ist Bauerngutsbesitzer. Ich stehe jetzt in Liebesverhältniß zu einem Gutsbesitzer ich bin ihn sterbensgut aber es bewerben sich viele andere Mädchen um ihn und da bin ich ganz im Zweifel denn sie überreden ihn zu viel und da hätte ich eine große Bitte an ihn (Sie), ob sie mir nicht könnten etwas für Gegenliebe schicken mir haben es Leute gerathen ich sollte einmal zu Ihn schicken Se würden vielleicht was haben wo ich ihn dann ganz gewiß hätte, sollten Sie nichts haben, so sagen sie es meinem Bruder sollten sie aber was geben können so sagen sie und legen sie mir ein baar Worte bei wie ichs verwenden soll und packen sie es gut ein und legen sie bei was es kostet. Also etwas für Gegenliebe! Es grüßt u. s. w.**

— **„Bis zum Kriegsminister . . ."** In der „Züricher Post" finden wir folgende Anekdote, von welcher das Blatt versichert, daß dieselbe „historisch" sei. Kürzlich wurde im Hotel Baur au Lac (am See) ein glänzendes Familienfest gefeiert, an welchem zwei preußische Lieutenants als Vettern sich beteiligten. Den Sturm etwas zu dämpfen, den der Sekt in ihren Häuptern entfacht, unternahmen sie eine Promenade durch den herrlichen Garten und trafen dort einen älteren vornehmen Herrn, welchen sie mit etwas kriegerischem Ungestüm in ihr Gespräch hineinezogen. Ob er wohl gedient? wollten sie wissen, und an diese erste mit höflichem Ja beantwortete Frage reihte sich die zweite: wie weit ers wohl im Rang gebracht? „Bis zum Kriegsminister", gab der Herr zurück. Das klang sehr sonderbar; man tauschte die Karten und die beiden Lieutenants wurden zu ihrem Schrecken inne, daß sie thatsächlich ihren früheren Kriegsminister General v. Verdy-du Vernois vor sich hatten, der als Reisender im Hotel weilte.

—w **Danzig**, 14. Juli. Nach einer Bekanntmachung des Staatskommissars ist in der Vorstadt von Danzig, Schidlitz, bei einem erkrankten Stauer durch bakteriologische Untersuchung **Cholera** festgestellt; auch die Frau des Stauers ist erkrankt und zwei seiner Kinder gestern unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben. Die Infektionsquelle ist wahrscheinlich die tote Weichsel. Bei einem verstorbenen Flößer in Schillno, einem verstorbenen Schiffer in Kurzebrack und zwei erkrankten Flößern in Plehnendorf hat die bakteriologische Untersuchung Cholera ergeben.

—w **Cuxhaven**, 14. Juli. Der fahrplanmäßige, sowie ein Extra-Zug brachten Nachmittags zahlreiche Gäste. Nach drei Uhr traf der Dampfer „Blankenese" mit 400 Mitgliedern des **hamburger Vereins für Kunst und Wissenschaft** und eine halbe Stunde später ein Extrazug mit den Mitgliedern des Senats und der Bürgerschaft ein. In den Straßen herrscht reges Leben. Um 4½ Uhr begann auf dem Festplatze das Festspiel.

— w **München**, 15. Juli. Der Maler Professor **Pilghain** ist heute vormittag gestorben.

— w **Tromsoe**, 14. Juli. Eine Jacht, welche ausgeschickt war, um Nachrichten von der **Nordpol-Expedition** der Gebrüder Willmann zu erlangen, ist heute hierher zurückgekehrt. Der Kapitän teilte mit, ein Mitglied der Expedition, der Norweger Oyen, sei auf der sogannten Dänisch-Insel zurückgelassen worden, wo er später von dem Dampfer der Expedition „Ragnvald Jarl" abgeholt werden sollte. Ein Eismeerschiffer habe aber die Vermutung ausgesprochen, der „Ragnvald Jarl" sei im Eise eingeschlossen und möglicherweise gefährdet. Da Oyen sich geweigert habe, zurückzukehren, sei er mit Proviant versehen worden. Der Eismeerschiffer werde auf der Rückreise die Dänisch-Insel anfegeln und sich über Oyens Zustand erkundigen.

— w **Pera**, 14. Juli. In den letzten 24 Stunden hat eine neue leichte **Erderschütterung** stattgefunden. Es sind dabei mehrere schon vorher beschädigt gewesene Häuser eingestürzt und man befürchtet, daß dadurch eine weitere Anzahl Personen getötet oder verwundet sei. Gleichwohl beginnt die Bevölkerung sich zu beruhigen.

— w **Pera**, 15. Juli. In den letzten 24 Stunden wurde ein **leichter Erdstoß** verspürt. Die durch das Erdbeben beschädigten Bureaus der Ministerien werden interimistisch in anderen Gebäuden untergebracht werden.

— w **Newyork**, 14. Juli. Im Verlaufe des **Streiks** sind 17 Personen getötet worden; der durch denselben angerichtete Schaden wird auf 4 millionen Dollars geschätzt.

Gerichtliche Entscheidungen.

w **Naumburg a. S.**, 15. Juli. Der Kaufmann Hugo Grothe aus Meiningen wurde gestern zu 1 Jahr Gefängnis und 1500 *M.* Geldbuße **verurteilt** wegen Untreue als früherer Direktor des hiesigen 1892 mit einer Unterbilanz von 3 millionen Mark fallit gewordenen Bankvereins.

w **Antwerpen**, 15. Juli. In der Untersuchung wider **Madame Joniaux** hat die Beschlußkammer trotz der einen Verdacht wenig unterstützenden Ergebnisse der chemischen Untersuchung die Haft aufrecht erhalten.

Brieftaubensport!

Unter dem Druck des schlechten Wetters hatten die beiden letzten Preisfliegen von Spandau und Küstrin, veranstaltet von dem Brieftaubenverein „**Lustpost**", zu leiden. Bei dem ersten am 24. Juni stattgefundenen Preisfliegen von Spandau — 421 Kilometer — errangen folgende Herren mit ihren Tauben Preise: Hecker 1., 11., Bußkemper 2., 21., Göbel 3., 9., 12., 23., Mentler 4., 13., 14., 25., 27., Kollmeier 5., 20., 24., Schimmel 6., 7., 22., Horstmann 8., 15., Hamelmann 10., 19., Neuhaus 16., 26., 30., Symann 17., Beckmann 18., 29., Kleinschmidt 24. — Bei dem letzten am vergangenen Sonntag veranstalteten Preisfliegen wurden die Boten der Luft in Küstrin von der königlichen Fortifikation morgens 4 Uhr in Freiheit gesetzt und wurde die erste Taube trotz der Ungunst der Witterung um 6 Uhr im Vereinslokal (Restauration H. Sauerland, Brüderweg) vorgezeigt. Die Reihenfolge der Preise ist folgende: Hecker 1., 2., Mentler 3., 4., 6., 10., 12., Göbel 5., 13., 15., Hamelmann 7., 14., Bußkemper 8., Kollmeier 9., Beckmann 11.

Die Tour Küstrin-Dortmund war für alte Tauben die Endtour der diesjährigen Saison des Vereins und hat derselbe im Verlauf derselben bewiesen, daß seine Tauben, was Fluggeschwindigkeit und Pünktlichkeit anbetrifft, tüchtiges leisten, obschon die Preisfliegen in diesem Jahr unter keinem günstigen Stern stattfanden.

VerlangtUnion-Sprudel o. Flora-Brunnen Gerolstein, bestes natürl. Mineralw. Depot: Arn. Goldenberg-Horst, Dortmund.

Heute Nachmittag 5 Uhr starb, nach schwerem Leiden, unser innigstgeliebtes Töchterchen, [9703

Ida,

im zarten Alter von 11 Monaten.
Um stille Theilnahme bitten
Altenderne, den 13. Juli 1894.
Heinr. Meyer u. Frau.

Evangel. Arbeiter-Verein Dortmund.
Die Beerdigung der Mitglieder
K. Adams,
Brüsseler Straße 23, und
R. Trümpener,
Kaiserstr. 197, findet statt am **Dienstag, 17. Juli,** Morg. 9 Uhr. ;s4228

Werk- Bezirks- meister- Verein.

Zur Theilnahme an der Beerdigung unseres Mitgliedes, Herrn
Rudolf Trümpener,
welche am **17. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,** vom Sterbehause, Kaiserstraße Nr. 197, stattfindet, ladet ein
s 4229; **Der Vorstand.**

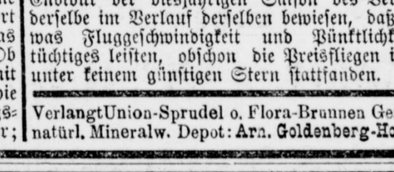
Männer-Gesangverein „Abendglocke".

Zur Beerdigung unseres Ehren-Mitgliedes, Herrn
Rudolf Trümpener,
tritt der Verein am **Dienstag, den 17. Juli,** Morgens 8½ Uhr, im Vereinslokal an.
Der Vorstand.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Nacht 12 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten Vater, Schwiegervater und Onkel, den
Landwirth
Heinrich Dieckmann,
nach kurzem, schwerem Leiden, infolge eines Unglücksfalles, im bald vollendeten 64. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Um stille Theilnahme bitten
Billmerich, Strickherdicke und Drüpplingsen, den 14. Juli 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag 4 Uhr in Dellwig statt. 9686



Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied heute Morgen 9 Uhr, nach kurzem Kranksein, in Folge von Diphtheritis, auf der Geschäftsreise in Laasphe, mein innigst geliebter Bräutigam, unser guter, treuer Sohn, Bruder und Schwager,
Heinrich Möllmann,
im 28. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Freienohl, Afferde und Unna, den 14. Juli 1894.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
9682
Die Beerdigung hat schon am 15. in Laasphe stattgefunden.

Noten-Mappen empfiehlt billigst C. L. Krüger'schen Bchhandlg.

Verding.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung eines Nebengebäudes — Aufenthaltsraum für Rangirer, Bremser ꝛc. — auf Bahnhof Dortmunderfeld sollen vergeben werden. Die für die Ausführung maßgebenden Bedingungen nebst Zeichnung sind in unserem Geschäftsgebäude hier, Zimmer Nr. 26, zur Einsicht ausgelegt, können auch gegen postfreie Einsendung von 50 ₰ in Baar von uns bezogen werden. Versigelte Anerbieten, mit entsprechender Aufschrift versehen sind bis zum 28. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, zu welcher Zeit die Oeffnung derselben stattfinden wird, einzusenden. Zuschlagsfrist 10 Tage. s4224 Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Essen.

Dr. Dapper's Sanatorium „Neues Kurhaus", Bad Kissingen.
Specielle Behandlung von **Magen-** und **Darmkrankheiten, Zuckerkrankheit, Gicht, Fettsucht, Herzkrankheiten.** Comfortabelste Einrichtung. Vorzügliche, bequeme Lage. Auch Aufnahme von Kurgästen **ohne** Pension. **Das ganze Jahr geöffnet.** Prospecte. [s 4057

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen die Wittwe **Therese Landwehrjohann** von Dortmund unterm 16. Juni 1894 wegen Uebertretung des § 360 II R.-Str.-G.-B. erlassene Steckbrief ist erledigt und wird zurückgenommen. ; (E. 531/93)
Dortmund, den 13. Juli 1894.
Königliches Amtsgericht.

Restauration in Solingen, in schöner Lage, ist mit sämmtlichem Wirthschafts-Mobilar auf sofort zu vermiethen event. unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. unt. S. W. 90 an die **„Solinger Zeit."**, Solingen. e s4225

Pianinos, kreuzs. Eisenbau, von 380 Mk. an. Ohne Anz. à 15 M. monatl. Kostenfr., 4wöch. Probesend. **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16. s 1852 †

J., milchg. **Ziege** bill. z. verk. Heckenstr. 10.

Ladenlokal mit Parterre-Wohnung,
Stahlwerkstraße 16,
in der Nähe des **Höschen Werkes, per 1. August** oder **später** zu vermiethen. — Das Haus ist ev. mit sehr **günstiger Anzahlung zu kaufen.**
Näheres 8496 Schliepstr. 12.

Im östlichen Stadttheil
herrschaftl. Wohnhaus
mit **Garten** und allem Zubehör auf Herbst oder Frühjahr zu vermiethen oder zu verkaufen. e
Gefl. Ang. u. 9665 an die Gesch.



Von Montag Morgen ab stehen 30 oldenburger frischmelke und tragende
Kühe
bei mir zum Verkauf.
Platz, 1. Kampstraße 123.

Artillerie-Verein.

Zur Theilnahme an der Beerdigung des verstorbenen Kameraden
Oebbecke
tritt der Verein am **Dienstag, den 17. Juli 1894,** Vormittags 10½ Uhr, am Vereinslokale, Brückstraße 49, an.
Um zahlreiche Betheiligung ersucht
s 4227 **Der Vorstand.**

Eine schwarze !9691
Wagendecke verloren
auf dem Wege von Dortmund zum Fredenbaum. Abzugeben in der Geschäftsstelle d. Ztg. gegen Belohnung.

Goldene Damen-Uhr
verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle. 9700]

Heirathsgesuch.

Ein in guter Stellung stehender Beamter, Wittwer mit einigem Vermögen, wünscht die Bekanntschaft einer Dame oder kinderlosen Wittwe, ev., i. d. 30er Jahren, von häuslichem Sinn, aus guter Familie und mit etwas Vermögen, zwecks Verehelichung.
Schriftl. Angebote mit Angabe der Verhältnisse und Adresse sind unter H M 9681 bis zum 20. d. M. an die Geschäftsstelle d. Ztg. einzusenden.]
Strenge Verschwiegenheit wird zugesichert.

Unter dieser Rubrik: **Preis per Zeile 15 Pf.**

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Auf einem Gute wird zur Stütze des Besitzers ein evangelischer
Verwalter
gesucht, welcher auch selbst mit Hand anlegt. Familien-Anschluß.
Oeconomensohn bevorzugt. 1
Schriftl. Angebote unter 9649 besorgt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für das Comptoir einer Brauerei wird zum 1. October ein zuverlässiger
Buchhalter
gesucht. Beste Zeugnisse u. Referenzen Bedingung. Schriftl. Angebote unter 9650 bef. die Geschäftsst. ;

Ein verh. Mann, 30 Jahre alt, sucht
Bureaustelle,
am liebsten auf einem Werke. Schr. Angeb. unt. A. Z. 9577 an d. Gesch.;

Volontair
für Kolonial-, Material-, Farbwaaren- und Drogengeschäft per sofort gesucht. Schriftl. Angebote u. A. B. s 4216 an die Geschäftst. d. Z.]

„Union", Dortmund,
sucht tüchtige
Stahlwerk-Arbeiter
für dauernde Beschäftigung.
Meldungen beim s 4166§
Portier II, Aachener Straße.

Hufschmied gesucht.
Eine auswärtige Brauerei sucht einen gewandten **Beschlagschmied,** der auch selbständig Wagen-Reparaturen ausführen kann. Meldungen in **Dortmund,** 1. Kampstraße 39, Sonntag Vormittags von 11—12 Uhr.

Dachdecker
erhalten Arbeit bei
H. Eckardt,
! Schwanenstraße 73.

Ein tüchtiger 9702]
Fuhrknecht
gesucht.
Bergschlößchen-Brauerei **Wencker & Co.**

Ein zuverlässiger 9687
Kutscher
gesucht. Dr. **Blanckenstein.**

Fuhrknecht gesucht.
] **Wilh. Neuhaus,** Leierweg 56.

Ein ordentlicher **Futterknecht** kann sofort Stelle erhalten.
† **C. Wallrabe,** Hörde.

Schneidergehülfe gesucht. 1
K. Vogt, 1. Kampstraße 71.

Ein kräftiger Junge
für Lagerarbeit gesucht.]
Eisenhandl. **Dittmann & Schulte,** Kielstraße 10.

Ein. **Lehrling** aus gut. Fam. sucht **Rudolf Stöhr,** 9623§
Polster- und Dekorations-Geschäft.

Jungen v. 14—15 J., **Ackerkn., Mädch.** erh. sof. St. Mariengasse 4, **Tausch.***

Ein kräftiger **Laufbursche** per sofort gesucht. ;
Bruno Jonas, Jakobstraße 5.

Ein **Laufbursche** gesucht.
† Hohe Straße 13.

Für ein Colonial- und Material-Waaren-Geschäft wird auf sofort eine gewandte
Ladengehülfin gesucht.
Schriftl. Angebote unter W K 9598 an die Geschäftsstelle. †

Gesucht
zum 1. November cr. ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes, evangelisches
Mädchen
von Frau Pastorin **Graeber,**
95271 **Witten,** Pferdebachstraße 37.

Ein ordentl. **Mädchen** f. d. Nachm. sofort gesucht. ; Wilhelmstr. 57.

Ich suche zum **sofortigen** Eintritt ein **sehr erfahrenes**
Dienstmädchen,
das **kochen kann und alle Hausarbeit** versteht.
Frau **M. Kratz,**
9704; **Köln,** St. Agatha 3.

Für ein junges Mädchen, 18 Jahre alt, wird zur weiteren Ausbildung in Küche und Haushalt Stelle ohne gegens. Vergütung in einem bess., bürgerlichen Haushalt gesucht. §
Franko-Angebote unter H. L. 9622 an die Geschäftsstelle.

Ein bess., ält. Mädchen
vom Lande z. Führ. e. kl. Haushalts gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugniß-Abschriften u. Gehaltsanspr. u. K H 9680 an die Gesch. erbeten. †

Ein Zweitmädchen,
welches sauber und zuverlässig zu arbeiten gewöhnt und in guten Häusern gedient hat, wird wegen Heirath des bisherigen zum 1. August gesucht.
9693 Arndtstr. 16.]

Ein älteres, zuverlässiges
Mädchen
mit langjährigen Zeugnissen sucht Stelle bei Kindern. 9696]
Frau Göbler, Zimmerstr. 12.

Suche für Mitte oder Ende August ein erfahrenes '9655
Kindermädchen.
Frau Bergrath **Scharf,**
Dortmund, Kaiserstraße 70.'

Ein tüchtiges
Stubenmädchen,
welches nähen kann, gegen hohen Lohn gesucht. 9699† Kronprinzenstr. 6.

Wegen Heirath des jetzigen ein erfahrenes und tüchtiges **Dienstmädchen** pr. September gesucht.
Dortmund, Bissenkamp 20.
Frau Oberinspektor **Höbel.**

Mehrere Mädchen
von 15—16 Jahren können Stellen erhalten. 9697]
Frau Göbler, Zimmerstr. 12.

Perfekte **Küchen- und Zweitmädchen, Mädchen,** die meken könn., **Ackerknechte, Fuhrknechte, Lehrlinge** jeden Berufs erhalten sofort Stellen. ;
Frau Siefcke, Weberstr. 25.

Ein ordentliches, zuverlässiges
Mädchen
per sofort gesucht. 9689
H. Klose, Kaiserstraße 22.

Ein ordentl. **Zweitmädchen** m. guten Zeugnissen zum 1. August gesucht. ;
Betenstraße 32.

Properes, zuverl. **Kindermädchen** sofort gesucht. **Hotel „Zum König von Preußen", Hörde.** e

Ein evang., properes **Morgenmädchen** auf sofort gesucht. 9701]
Luisenstraße 28, part.

Krankheitsh. sof. ein Dienstmädchen gesucht. **Fr. Röttger,** Bornstr. 39.]

Morgenmädchen ges. Zimmerstr. 1.]

Die Bel-Etage
des Hauses Luisenstr. Nr. 5,
bestehend aus 6 Räumen (abgeschl.), nebst 4 Mansarden, Garten und Zubehör, sowie das
Hinterhaus
daselbst (bisher von Herrn **Jeenicke,** bezw. der Firma **Munscheid & Jeenicke** bewohnt), ist zum 1. November cr. zu vermiethen. Das Hinterhaus kann auch für Bureauzwecke oder an eine ruhige Familie besonders vermiethet werden. 9674 †
Näheres Luisenstr. 5, parterre.

4 Wohnzimmer,
parterre, mit **Küche** und **Zubehör,** im östlichen Stadttheil, an stille Familie zu vermiethen.
Auch zu **Bureau-Räumen** sehr geeignet. e 9664
Näh. Kaiserstraße 33, 1 Tr.

Verziehungshalber
ist die
2. Etage
meines Hauses, bestehend aus 7 Zimm., Bodenzimmer, Garten ꝛc. per August oder später zu vermiethen. !9690
H. Klose, Kaiserstraße 22.

Habe in der Cleffmannschen Besitzung zu Lütgendortmund noch zwei
Wohnungen
zu je 3 Zimmer per August miethfrei.
Schumacher, Gerichts-Taxator,
9642! Dortmund, Grafenhof.

Ladenlocal,
in bester Lage **Solingens,** mit 5 gr. Schaufenstern, auf sofort zu verm. oder unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. u. S. W. 90 an die „Solinger Zeit.", Solingen. e s4226

Ein Ladenlokal
per 1. November zu vermieten. ;
Camen. **Markt 11.**

Beurhausstraße 27
abgeschl. Etage
zu vermiethen. 9675 †

Das herrschaftl. Haus
Moltkestraße 3, enthaltend 10 Räume, Keller u. Mans., mit schönem Garten, ist per 1. Novbr. im Ganzen oder getheilt zu verm. Näh. daselbst. ;9553

Drei Zimmer
an ruhige Familie zum 1. August zu vermiethen. 9677 †
Steinstraße 31.

2 herrschaftliche Etagen,
Mitte der Stadt, pr. 1. Nov. z. verm. Näh. Silberstraße 4 (Markt). †

1 Wohnung von 2 Zimmern in der Treibstraße per 1. August billig zu vermiethen. Näh. Westenhellweg 102.]

2 Zimmer an ruh. Leute per Aug. zu verm. ; Näh. Münsterstr. 89, 2. Et.

Stube zu verm. Grünstraße 9, 2 Tr.

Suche **3 möbl. Zimmer,** wovon eins als Bureau dienen soll, parterre od. 1. Etage. Bureau kann unmöblirt und Schlafzimmer in obere Etage sein. Angebote unter 9679 a. d. Gesch.]

Junges Ehepaar sucht **zwei Bodenzimmer.** ; Auf dem Berge 25.

Ein schönes, möblirtes
Zimmer,
nebst Cabinet, zu vermiethen.
† Westenhellweg 92.

Ein alleinstehender Mann sucht zum 1. August ein unmöbl. **Zimmer.**
Schlünder, 1. Kampstraße 120.]

Ein schön möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** mit v. Pens. z. 1. Aug. billig zu verm. Westwall 4, Eing. links, 2 Tr.]

F. möbl. **Zimmer,** m. od. o. Pens., zu verm., das. g. **Mittag- u. Abendtisch.**
† Westenhellweg 82a.

Kost und Logis.
9698 Zimmerstr. 12. §

Ein möbl. **Parterre-Zimmer** an ein od. zwei Herren zu verm. Helle 1.]

Anst. Leute erh. **Kost und Logis,**] Westenhellweg 77, Seiteneing.

Zwei anständ. junge Leute erhalten **Kost und Logis.** Treibstraße 11, 1 Tr.

Ein möbl. **Part.-Zimmer** mit Pens. zu vermiethen. 1. Kampstr. 54. 1

Hübsch möbl. **Zimmer** mit voll. Pens. zu vermiethen. Körnerplatz 9. 1

1 möbl. Zimmer zu vermiethen. Hohe Luft 5, 2. Etage. 1

Möbl. Zimmer und **Schlafstube** zu vermieten. ; Kielstraße 39, 2. Et.

Gutes **Logis,** mit oder ohne **Kost.**
† Augustastraße 7, 1 Tr.

Möbl. Zimmer zu verm. Kaiserstr. 121

Gr. möbl. Zim. zu verm. Sedanstr. 13, 2.

Kost und Logis. Zimmerstraße 34. †

Schön möbl. **Zimm.** z. v. Betenstr. 27.*

Schluss des Sommer-Ausverkaufs.

Um bis

Sonnabend, den 21. Juli, Abends,

geräumt zu haben, verkaufen wir alle Sommer-Waaren unter Selbstkostenpreis.

Besonders billig ausgelegt:

Eine Parthie moderner Sommer-Kleiderstoffe,

Ausverkaufspreis Mtr. **75, 125, 175** Pf., Werth das doppelte. s 4219

Gebrüder Kaufmann.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 18. Juli ꝛc., **Vormittags 9 Uhr anfangend, werde ich beim Wirth Herrn Wencker hier, Brückstr. Nr. 49, die zur Concursmasse Kuchans hier gehörigen Waarenvorräthe, als:**

Leinen, Siamosen, Flanelle, Hosenträger, Strümpfe, Knöpfe, Nähseide, Zwirn, Gummiband, Rüsche, Wollgarn, Kragen, Schlipse, Vorhemde, Corsets, Tücher, Handschuhe, Schürzen, Unterjacken, Hemden, Arbeitshosen, Kittel ꝛc.,

ferner **eine vollständige Laden- u. Schaufenster-Einrichtung**

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, 14. Juli 1894.

Wesselmann,
9676 ; Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 17. Juli cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich **Kaiserstraße Nr. 6** hier:

1 Sopha, 1 Vertikow, 2 Waschkonsolen mit Marmorplatten, zwei Pfeilerspiegel, 1 2thür. Kleiderschrank, 1 Commode, 1 Glasschrank, 1 vollst. Bett, 1 Ofen, 1 Rauch- u. 1 Servirtisch, 1 rund. Tisch, 6 Rohrstühle, 1 Regulator, 2 Rasirsessel, sowie div. Parfumerien, Seifen ꝛc., ferner 1 kl. Hund

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 15. Juli 1894.

Toepper,
9688 Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 17. Juli, Vormittags 10 Uhr, werde ich beim Wirth Herrn **Arthecker** zu Oespel bei Marten:

1 rothbunte dreistrichige **Kuh** für Rechnung eines dritten

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 12. Juli 1894.

Schlüter,
9670 § Gerichtsvollzieher.

Grund-Verkauf event. Verpachtung,

Persebeck.

Im Auftrage des Kötters Herrn **W. Brinkhoff** in **Persebeck** werde ich **am Mittwoch, den 25. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,** beim Wirth Stein daselbst dessen **sämmtlichen Grundbesitz** zur Größe von etwa 29 Morgen mit den Gebäuden meistbietend zum Verkauf event. zur Verpachtung aussetzen. Antritt: Stoppelblöße d. J. 9683*

Gebote für einzelne Grundstücke oder für die ganze Besitzung werden auch schon vor dem Termin entgegengenommen.

Menglinghausen, 14. Juli 1894.

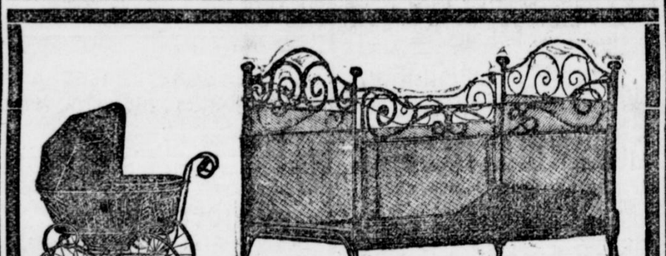
Baumeister.

Schwaben, Hausküfer und deren Brut vertilge ich unter Garantie sicher u. schnell, sowie **Ratten, Mäuse, Heimchen. A. Heumann,** Westwall 51.]

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg-Viktor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen-** und **Steinleiden,** bei **Magen-** und **Darmkatarrhen,** sowie bei Störungen der Blutmischung, als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Versand 1893 über 700 000 Flaschen. Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende **angebliche Wildunger Salz** ist ein künstliches, **zum Theil unlösliches** und geringwerthiges Fabrikat. Schriften gratis. Anfragen über das Bad und Wohnungen im **Badelogirhause** und **„Europäischen Hof“** erledigt [s 2601

Die Inspection der Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft.



Kinderwagen. Kinderbetten.

Große Auswahl. Billigste Preise.

Philipp Friede,

Dortmund, Westenhellweg 82. s 3986¿

Erschienene Neuigkeiten

des deutschen Buchhandels:

Aster, Villen, und kleine Wohnhäuser. 123 Abildungen . . 5,00 ℳ
Albrecht, Handbuch der prakt. Gewerbehygiene. Mit mehreren hundert Figuren. Vollständig in etwa 4—5 Liefg. Liefg. 1. . 4,50 „
Benekе, Die Ausbildung der Kolonialbeamten. . . . . 2,00 „
Die soziale Frage. Ein Beitrag zur Lösung ders. vom Standp. der gesunden Vernunft. . . . . 1,00 „
Elster, Kriegserinnerungen aus 1870/71. . . . . . 1,00 „
Emmel, Wasserheilverfahren. Handb. über hydrop. Behandl. verschiedener Krankheiten des menschl. Organismus. Gbd. . 2,50 „
Frank, Krankheiten der Pflanzen. Ein Handbuch für Land- und Forstwirthe, Gärtner, Gartenfreunde, Obstbauer u. Botaniker. Mit vielen Illustrat. Vollständig in 10 Lieferungen à 1,80 „
Fürst, Deutschlands nützliche und schädliche Vögel. Für Landwirthe, Forstleute, Jäger, Gärtner, sowie für alle Naturfreunde, dargestellt auf 32 Farbentafeln. Text und Atlas. . 26,00 „
Glaß, Tortenverzierungen in natürlicher Größe. 40 Tafeln. . 7,00 „
Herstatt und Kamp, Hausw. Unterw. d. Landmädchen u. Frauen in Deutschland und im Ausland. . . . . 5,00 „
Lippe v. d., Weinbereitung und Kelterwirthschaft. Popul. Handbuch. des internat. Weinhandels für Weinproduzenten, Kellermeister und Weinhändler. . . . . 8,00 „
Mierzinski, Die Riechstoffe und ihre Verwendung zur Herstellung von Duftessenzen, Haarölen, Pomaden, Riechkissen ꝛc, sowie anderer kosmetischer Mittel. 7. Aufl. Mit 70 Abildungen. . . . . 4,00 „
Ruff, Illustr. Gesundheits-Lexikon. Mit 465 Abbildungen. 5., vollst. umgearb. Auflage. Eleg. gbd. . . . . 11,00 „
Sturmhöfel, Akustik der Baumeisters oder der Schall im begrenzten Raume. . . . . 3,00 „
Zeitz, Kriegserinnerungen eines Feldzugsfreiwilligen aus den Jahren 1870/71. 2. Auflage. 19 Lieferungen. . . à 0,50 „

Vorräthig in der

C. L. Krüger'schen Buchhandlung

in **Dortmund,** Westenhellweg 43.

Auswärtige Bestellungen werden **nur** bei Einsendung des Betrages franko erledigt.

Nettersheim Eifel, Kneipp' Kuranstalt.

1500 Fuß über Meer, Prospect gratis u. franco. s 4074

Gustav Teichgräber,

Musikalien- und Instrumenten-Handlung,

Dortmund, Westenhellweg 129,

Aeltestes Musikgeschäft hier am Platze,

empfiehlt: **Klaviere, Harmoniums, Violinen, Cellos, Guitarren, Zithern, Flöten, Trompeten, Hörner, Trommeln, Harmonikas, Musikalien, Saiten,** überhaupt alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

Zuschneide-Schule

von **Minna Mattfeld,** 2. Kampstr. 12, 2. Etage.

Gründliche Ausbildung im Anfertigen von Mänteln und Costumes.

Akadem. Unterricht und Ausbildung.

Pariser Schnitt. Schnittmuster nach Maaß,

sowie Anfertigung und Zuschneiden von Garderoben zum Selbstanfertigen.

Liegnitzer Loose à 1 Mark,

Ziehung Montag, den 16. Juli, (Gewinne 90 Proc. baar), noch bis Montag zu haben bei 9627

Schulte & Bartels, Brückstraße 35.



Omnibus-Fahrt

zwischen

Brackel — Wambel — Cörne — Dortmund.

Abfahrt von Brackel (Gastwirth **Budde**): 7,10, 9,10, 11,10, 1,10 3,10, 6,00 Uhr.
Ankunft in Dortmund: 7,50, 9,50, 11,50, 1,50, 3,50, 6,40 Uhr
Abfahrt von Dortmund (Wirth **Sundhoff,** Kaiserstr. 6): 8,10 10,10, 12,10, 2,15, 4,15, 8,30 Uhr.
Ankunft in Brackel: 8,50, 10,50, 12,50, 2,55, 4,55, 9,10 Uhr
Fahrpreis 30 Pf., hin und zurück 50 Pf. 10574f

Franz Kombrink.

Hausbrand-Kohlen,

bestmelirte, und

Nusskohlen, Anthracit-Kohlen

von Zeche „Langenbrahm“ liefert billigst frei Haus [9678

Carl Treeck,

Burgwall 18. Fernsprecher 408.

Feinsten geräucherten

Winterrheinlachs, Metzer Zunge, Gothaer und Braunschweiger Wurst und Fleischwaaren,

neue holländische

Voll-Heringe,

sowie prima neues

Sauerkraut

empfiehlt

J. H. Albers.

9694 Fernsprecher Nr. 172.

Detaillirte Offerten erbeten in einfachster, neuester Spundvorrichtung für 8 Abtheilungen à 24 Lagerfaß. Je zwei Abtheilungen müßten mit Manometer u. Sicherheitsventil versehen sein. Offerten beförd. sub U. P. 1790 Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.]

Küchen- und Kleiderschrank, Tisch, Sopha, Stühle, Kommode, Ofen, Tafelheerd, Bettstelle m. Matratze billig zu verkaufen. 2. Kampstraße 16. 9681

Tanz- und Anstands-Cursus.

Eröffne am **Dienstag, den 17. Juli,** im Locale des Herrn **C. Lüke, Stat. Marten,** einen

Tanz- u. Anstands-Cursus für Erwachsene, Damen und Herren, und für Kinder, und bitte die verehrten Eltern, welche ihre Kinder daran theilnehmen lassen wollen, selbige am genannten Tage bei mir anzumelden, sowie die verehrten Damen u. Herren, welche daran theilnehmen wollen, sich am Dienstag, Abends 8 Uhr, bei mir zu melden.

Unterrichtsstunden für Kinder von 5 bis 7 Uhr Nachmittags, für Erwachsene von 8 bis 10 Uhr Abends.

Hochachtungsvoll

Aug. Küper, Tanzlehrer.

Bemerke noch, daß in diesem Cursus 15 Tänze eingeübt werden. 9653

Neuer Tanz-Cursus

beginnt **am Dienstag, 24. d. Mts.,** im Lokale des Wirths **Schulte** in Mengede. Kinder von 5 bis 7 und Erwachsene von 7½ bis 9½ Uhr Abends. Um zahlreiche Anmeldung im obigen Lokale ersucht **C. Diehl,** Tanzlehrer.†

Neues Delicatess-

Sauerkraut.

Frankfurter

Würstchen

in Dosen à 4, 6 u. 7 Stück.

C. Hohnrath & Co. 7681

Sommertheater

in Dortmund.

Montag, den 16. Juli: Drittes und vorletztes Gastspiel des Herzogl. Meiningenschen Hofschauspielers Dr. **Ludwig Wüllner:**

Zum zweiten Male: 9695

Schuldig!

„Bergischer Hof“,

Dortmund.

Täglich Konzert.

Damen-Orchester „Svea“.

Anfang Sonntags 4 Uhr Nachmittags. Wochentage 7 Uhr Nachmittags.
9142 i Entree frei!

Turnverein „Eintracht“. Generalversammlung

am Mittwoch, den 18. Juli 1894, Abends 9½ Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Vierteljahresbericht.
2. Antrag, das Sommerfest fallen zu lassen.
3. Annahme des vorliegenden Bauprojektes.
4. Annahme der Bedingungen für die Wirthschaftsverpachtung.

s 4218 **Der Turnrath.**

Verein ehemaliger Kavalleristen zu Dortmund.

Mittwoch, den 18. Juli d. J., Abends 9 Uhr:

General-Versammlung

im Lokale des Wirths **Vogell** hier, Burgthor.

Tages-Ordnung:

1. Entgegennahme von Anmeldungen.
2. Berathung und event. Genehmigung der Vereinssatzungen.
3. Wahlen.

Alle ehemaligen Kavalleristen, welche dem Vereine beizutreten gedenken, werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Die Militairpapiere sind mitzubringen.

Der prov. Vorstand.
J. A.:
9692 **Bertz,** Vorsitzender.

Goldene und — **silberne Medaille.**

Blutarmuth, Bleichsucht

wird geheilt durch ärztlich empfohlenes

Dortmunder Adam-Bier

von 3121

C. H. Boemke,

Ostenhellweg 51.

Nordseebad Langeoog. s 2807

Hôtel Ahrenholtz.

Prospecte gratis und franco.

Grüner Papagei

entflogen. Wiederbringer Belohnung.
9685 † **W. Allmeroth.**

№ 193. — 67. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Montag, den 16. Juli 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf., durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875. — Fernsprecher Nr. 181.

Deutschland.

Berlin, 14. Juli. **Der Zollkrieg mit Spanien.** Der deutsch-spanische Zollkrieg, dessen Ende nunmehr gar nicht abzusehen ist, wird von beiden Seiten mit der äußersten Strenge geführt. Die spanischen Zollbehörden bestehen durchaus auf konsularisch beglaubigten Ursprungszeugnissen. Die spanischen Konsulate im deutschen Reiche verlangen für jede Beglaubigung, die sie ausstellen, 5 Pesetas gleich 4,07 ℳ. Auch die deutschen Zollbehörden verlangen einen genauen Ursprungsnachweis für alle Waren, für die ein Zollaufschlag erhoben wird. Die Handelsbeziehungen zwischen Spanien und Deutschland sind seit Beginn des Zollkrieges beträchtlich zurückgegangen und dürften jetzt, da dieser Zustand in absehbarer Zeit nicht aufhören kann, noch einen stärkeren Rückgang erfahren. Der Hauptvorteil davon hat Italien, soweit auf spanischer Seite insbesondere Wein und Südfrüchte in betracht kommen.

Die Bennigsenfeier hat auf weite Kreise der Nation einen sehr tiefen Eindruck gemacht. Der Jubilar selbst hat in seiner geraden Weise wiederholt versichert, daß ihm diese Herzlichkeit der Gesinnung und die von allen seinen Mitarbeitern im Dienste der vaterländischen Ideen so unmittelbar entgegengebrachte Anerkennung der erwünschteste Lohn für die Arbeit eines Menschenalters sei, auf die er zurückblicke. In der That war die Anteilnahme an diesem Feste eine so allgemeine und innige, daß kein besserer Ausdruck der Dankbarkeit dem Jubilar gegenüber gefunden werden könnte. Die Verantwortung der Männer, die am Ausgange der fünfziger Jahre einen dritten Versuch unternahmen, das Volk der Deutschen praktisch zur Einheitsbewegung zusammenzufassen, — hat der Jubilar in meisterhafter Klarheit vor aller Augen gebracht. Unsere Jugend hat alle Ursache, die Mahnungen zu beherzigen, die für sie aus solchen Bildern der Vergangenheit sich ergeben, denn die Reihe der Männer, von denen ihr die geschichtlichen Lehren der großen Zeit persönlich vermittelt werden können, lichten sich mehr und mehr.

Zwei Vorstandsdamen des „Deutschen Frauen-Vereins zur Hebung der Sittlichkeit“ gaben in diesen Tagen im Reichskanzleramt eine von mehr als 7000 Mitgliedern und Freunden des Vereins unterzeichnete Eingabe ab, welche um Verschärfung der Gesetze gegen Zuhältertum und Prostitution ersucht. Im Auftrage des Reichskanzlers empfing der geheime Regierungsrat Gruner die beiden Damen, Frau Mundhenk-Soest (Westfalen) und Frau Mandel-Neukirchen (Rheinprovinz), wobei ihnen in freundlichstem Eingehen Gelegenheit geboten wurde, ihre Erfahrungen und Anschauungen über die sittlichen Mißstände des Vaterlandes darzulegen. Die Adresse wurde dann auch im Ministerium des Innern abgegeben.

Vor einigen Tagen meldete die Kongoregierung, daß Kapitän Delanghe die **Mahdisten**, welche die Position Mundu angegriffen hatten, vollständig geschlagen habe; im Kampfe sei Kapitän Bonvalet gefallen. Heute vorliegende Nachrichten stellen die Sachlage und den Tod Bonvalets in einem anderen Lichte dar. Dem „Hamb. Korr.“ wird darüber aus Brüssel geschrieben: Kapitän Bonvalet führte eine Truppe, die nur aus unregelmäßigen Hülfstruppen bestand; nur die von dem Beamten Deses geführte Nachhut hatte 25 der Armee angehörige Soldaten. Diese Truppe wurde im Nordosten des Bezirks Aruwimi-Uelle von Sudanesen in der Flanke angegriffen, und sofort liefen die sämtlichen unregelmäßigen Soldaten davon. Bonvalet wurde von den Sudanesen umringt und durch Lanzenstiche in die Schläfe und das Herz getötet. Nun mußte die kleine Nachhut den Rückzug antreten, aber alles Gepäck samt Munition den Feinden überlassen. Erst nach dieser Niederlage griff Delanghe die Sudanesen aufs neue an und konnte die Scharte auswetzen. Da die Mahdisten und Sudanesen sich wie Verzweifelte schlagen, so sind alle diese Kämpfe sehr erbittert. Ist es doch vorgekommen, daß eine auf einem steilen Felsen lagernde zernirte sudanesische Truppe lieber verschmachtete, als sich ergab. Das kongostaatliche Hauptquartier der Milarmee ist in Niangara.

Provinzielles.

** **Dortmund,** 16. Juli. Am Samstag ist Herr **Werkmeister Trümpener** im Alter von 70½ Jahren nach längerem Leiden **gestorben.** Der Verstorbene war ein Biedermann vom Scheitel bis zur Zehe: ein treues Mitglied der nationalliberalen Partei, die sein Andenken stets in Ehren halten wird.

** **Brünninghausen,** 14. Juli. Im Jahre 1893 hat sich der **Verkehr bei der hiesigen Postanstalt** wie folgt gestaltet: Es gingen ein 61100 Briefe und Postkarten, 3666 Pakete ohne, 15 Pakete und 80 Briefe mit Wertangabe. Im Orte aufgegeben wurden 34762 Briefe ꝛc., 1443 Pakete ohne, 48 Pakete und 160 Briefe mit Wertangabe. Postnachnahmesendungen gingen 1169 ein, ebenso 509 Postauftragsbriefe. Auf Postanweisungen wurden 148523 ℳ eingezahlt, 57486 ℳ ausbezahlt. Es wurden 186 Telegramme aufgegeben, 298 kamen an. An Porto wurde der Betrag von 3887 ℳ vereinnahmt.

Paderborn, 12. Juli. Gestern morgen wurde im Auftrage des hochw. Herrn Bischofs vom Herrn Generalvikar Prälaten Wigger der **Grundstein zu einer neuen Kirche** für die Schwestern der christlichen Liebe bei dem am kasseler Thore liegenden Mutterhause derselben gelegt.

Paderborn, 13. Juli. Gestern nachmittag zog ein **Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen** über unsere Stadt, begleitet von einem förmlichen Sturmwind. Der letztere hat nicht bloß an verschiedenen Häusern kleinere Schäden angerichtet, sondern auch eine von den weithin bekannten Linden auf dem kleinen Domplatze derart beschädigt, daß deren fernere Erhaltung infrage steht.

Beckum, 13. Juli. In der Lippborg, sind acht Häuser **abgebrannt.** Das Feuer ist noch nicht gelöscht.

Kanten, 12. Juli. Der „Staatsbürger Zeitung“ wird gemeldet: **Das Haus Buschoffs** ist noch immer nicht verkauft. Es befindet sich noch genau so, wie vor Jahren; die Fenster und Thüren sind mit Brettern vernagelt, an den Wänden befinden sich schwarze Kreuze.

Süchteln, 13. Juli. In der Mittagsstunde **brannten** in der Egerstraße 5 Wohnhäuser nieder.

Köln, 12. Juli. **Zum Mord Langenhöver.** Die Schwester des am Montag ermordeten früheren Spezereihändlers Langenhöver von hier, Kurfürstenstraße 17, welche sich mit diesem durch Nähen von Säcken für eine im Hause befindliche Mehlhandlung ernährte, hatte etwa hundert Mark in Verwahr, die ihr Bruder sich früher erspart hatte. Auf dieses „Vermögen“ der armen alten Leutchen schien es der Mörder und dessen mutmaßlicher Komplize abgesehen zu haben. Die Schwester schlief in dem vorderen, der 64 Jahre alte Bruder mit seinem Mieter, dem Schneider P. Schmitz, im hinteren Zimmer des Erdgeschosses. Schmitz nahm an dem verhängnisvollen Abend, in Abwesenheit des Langenhöver, den Schlüssel zu dem gemeinschaftlichen Zimmer mit, sodaß L., der punkt 10 Uhr nach Hause kam, nicht schlafen gehen konnte und gezwungen war, wieder auf die Straße zu gehen, nachdem seine alte, gebrechliche Schwester sich geweigert hatte, ihm ihr Zimmer zu öffnen. Am nahegelegenen Chlodwigplatz traf L. einen Hausgenossen namens Sülzen an. Diesem teilte er auf Befragen den Grund mit, weshalb er nach 10 Uhr noch auf der Straße sei und erklärte demselben auch, daß er dem Schmitz kündigen wolle, da dieser häufig verdächtiges Gesindel mit in sein Zimmer bringe; am selben Nachmittag noch habe dieser einen betrunkenen Menschen bei sich gehabt; jetzt wolle er den Schneider suchen, damit er zu Bett komme. Sülzen ging nun nach Hause und Langenhöver bald darauf ebenfalls. Eine halbe Stunde später wurde Sülzen von einer Hausgenossin herbeigerufen: L. lag tot im Thorweg, mit einem Bein am Karrenbaum eines Wagens, mit dem andern an dem Haken eines Rades hängend, den Kopf nach unten, dicht vor dem inneren Thor; am Kopf fanden sich mehrere tiefe Wunden. Den Hausgenossen, welche die Leiche besichtigten, fiel es auf, daß der ihnen als sehr neugierig bekannte Schneider Schmitz, der bald darauf nach Hause kam, sofort sein Zimmer öffnete und erst nachdem er seinen Rock ausgezogen hatte, zu ihnen in den Thorweg trat. Hier rief ihm Sülzen entgegen, warum er den Schlüssel mitgenommen habe; er trage die Schuld an Langenhövers Tode! Der herbeigerufene Arzt „konstatirte“, daß Langenhöver an „Blutsturz“ gestorben sei; die mit anwesenden Schutzleute wollten aber trotzdem die Leiche nach der Morgue bringen lassen, ein Vorhaben, welches Schmitz zu verhindern suchte. Schmitz setzte auch seinen Willen durch und so wurde der Tote in sein Zimmer gebracht! Allen Anzeichen und Zeugenaussagen zufolge ist der Tod des L. kurz vor 11 Uhr erfolgt. Um dieselbe Zeit hat, wie die „Barmer Zeitung“ berichtet, Frau Sülzen kurz hintereinander vier dumpfe Schläge gehört. Genauere Untersuchung hat ergeben, daß die Wunden am Kopfe des Ermordeten nur von einem stumpfen Instrumente herrühren können. Schmitz soll am Tage nach dem Mord Andeutungen gemacht haben, welche darauf schließen lassen, daß er sich von Köln „fortmachen will. Die Kriminalpolizei, welche die Sache jetzt weiter verfolgt, dürfte sich diesen wichtigen „Zeugen“ aber schwerlich entgehen lassen.

Gerichtliche Entscheidungen.

Mülhausen, 13. Juli. Dieser Tage beschäftigte das hiesige Schwurgericht ein sogenannter **Sensationsfall.** Die Ehefrau des Schlossers Meyer stand vor den Schranken des Gerichts unter der Anklage, am 6. Juni d. J. die Geliebte ihres Mannes in einem Anfall von Eifersucht vermittelst eines Rasirmessers, mit dem sie ihr den Hals durchschnitt, getötet zu haben. Ganz nach pariser Sitte haben die Geschworenen auf die vom Vorsitzenden gestellte Frage: „Ist die Angeklagte schuldig, am 6. Juni d. J. die Justine Boll vorsätzlich getötet zu haben?“ mit nein geantwortet, und so geht die Mörderin frei aus. Ein Teil des Publikums stand allerdings auf der Seite der beleidigten Ehefrau, mindestens der größere Teil ist erstaunt, daß ein solches Verbrechen, wie es die Meyer begangen habe, keine strafrechtliche Sühne finden soll. Die Gewißheit, daß sie von der Boll hintergangen worden, die sie bislang für ihre Freundin gehalten hatte, wurde der Frau Meyer erst wenige Augenblicke vor der That, als sie den in überschwenglicher Zärtlichkeit von ihrem Mann an die Boll geschriebenen Brief las und das Medaillon mit dem Bilde ihres Mannes, das ihr Mann ihr selbst früher geschenkt hatte, in der Tasche der Boll fand. — Sobald die Meyer der schlafenden Nebenbuhlerin den tödlichen Schnitt mit dem Rasirmesser beigebracht hatte, lief sie aus dem Hause und stellte sich selbst der Polizei. Auch die Fabrikarbeiterin, die in der Meyerschen Wohnung geschlafen hatte, lief bei dem schrecklichen Anblick fort, ebenso die 11jährige Tochter der Meyer, sodaß sich der aus dem Schlafe erwachende Ehemann allein mit dem Opfer befand. Eine von ihm zu Hülfe gerufene Nachbarin berichtete über die letzten schrecklichen Augenblicke der Boll. Diese sei aus dem Bett gesprungen und noch 12—15 Minuten lang, die Hände ringend, im Zimmer hin- und hergelaufen, bis sie endlich, vom Blutverlust erschöpft, auf das Bett gefallen sei. Die Angeklagte besprach mit großer Ruhe den Vorfall; Reue zeigte sie nicht im mindesten. Auf die Frage des Präsidenten, ob es ihr nicht leid thue, die Boll getötet zu haben, antwortete sie mit einem entschiedenen nein! Auf die dann folgende Mahnung, daß man selbst dann nicht, wenn man schwer gekränkt worden ist, das Leben des Nebenmenschen nehmen dürfe, antwortete sie nochmals, daß sie glaube, die Boll habe verdient, was sie ihr gethan habe. Selbst die Beschreibung von dem Ende der Boll brachte die Angeklagte nicht aus ihrer Ruhe; es schien sie vielmehr zu interessiren, daß die Boll noch gelitten habe, bevor sie den Geist aufgab.

Ratibor, 13. Juli. Der frühere **Kreisschulinspektor Engelen** wurde von der hiesigen Strafkammer **wegen einer** Anzahl weiterer Unterschlagungen zu einer Zusatzstrafe von 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Die Gesamtstrafe beträgt mithin 3 Jahre.

Vermischtes.

— **„Ist gleich.“** Aus Bad Reichenhall wird folgende heitere Szene gemeldet: Dieser Tage erschien am Bahnhof hier ein Kurgast aus Ungarn und sprach zum Schalterbeamten: „Hät, geben Sie mir Billet dritter Klasse.“ „Wohin?“ fragte der Beamte. „ Istenem, hob ich vergessen Station, hm, klingt so wie ordinär und ist hier in der Nähe!“ Die Hintenstehenden raten hin und her und kommen endlich auf Gmain. — „Richtig, richtig!“ rief freudig der Ungar, „Gemein ist Station, no hät, gemein oder ordinär issi gleich.“

Vom Büchertisch.

(Die unter dieser Ueberschrift angezeigten Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig, oder durch dieselbe zu beziehen.)

— **„Glückauf.“** Berg- und Hüttenmännische Zeitschrift. Organ der deutschen Bergbau-Vereine (zu Aachen, Köln, Essen, Magdeburg, Oelsnitz, Zwickau, Waldenburg), geleitet von den Generalsekretarien Dr. Reismann-Grone, Dr. Lehmann, Dr. Mohs. Die vorliegende letzte Nr. 54 hat folgenden Inhalt: Berpolizeiliche Bestimmungen betr. den Mißbrauch mit Sprengstoffen. — Ist die Abtretung der Fläche des salzigen Sees zum Zwecke der Trockenlegung für den Betrieb des mansfeldschen Bergbaues notwendig? und: Stehen Gründe des öffentlichen Interesses der Abtretung entgegen: — Marktberichte: Börse zu Düsseldorf. Englischer Kohlenmarkt. Der Zinkmarkt. Britischer Roheisenmarkt. — Verkehrwesen: Amtliche Tarifveränderungen. — Vermischtes: Verdingungen. Personalien. — Anzeigen.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Die Hohe Straße wird jetzt mit Kanalisation versehen, dem Vernehmen nach aber nur bis zur Kreuzstraße. — Richtig dürfte es sein, die Kanalisation bis zu den städtischen Waisenhäusern durchzuführen, damit auch diese entwässert werden können, denn es ist garnicht ausgeschlossen, daß diese städtischen Gebäude auch mal Zwecken dienen müssen, die eine Entwässerung mittels Kanals sehr wünschenswert erscheinen lassen. Dann hätte die Hohe Straße auch mal Ruhe und brauchte nicht so oft aufgerissen werden. An den Entwässerungskanal der Brauerei Roß u. Ko. können weder die städtischen Waisenhäuser noch die oberhalb der Kreuzstraße stehenden 13 Wohnhäuser, zu denen in kürze weitere Neubauten kommen werden, angeschlossen werden, weil dieser Kanal nicht tief genug liegt. Die Prüfung dieser Angelegenheit seitens der zuständigen städtischen Behörden im umsomehr am Platze, als sich die sofortige Fortführung des Kanals billiger stellen wird, wie eine spätere stückweise Verlängerung. x.

L Zwei Handwerksburschen.

Ein rheinischer Volksroman in drei Abteilungen.

7) Von **Ernst Pasqué.**

Zuerst schleppte der Schlosser, der trotz seiner begreiflichen Aufregung an alles dachte, die Ranzen und Stöcke des Buchbinders und des Tischlers herbei. Sein Felleisen warf er über die Schulter, knöpfte den Rock von oben bis unten fest zu, nachdem er zuvor sich noch einigemal durch zärtliche Griffe überzeugt hatte, daß sein Schatz noch immer wohlverborgen an derselben Stelle in der Brusttasche lag. Nun aber, selber reisefertig, packte er die beiden Schläfer so derb mit seinen Fäusten an, rüttelte und reckte sie so unkräftig empor, daß sie wie auf einen Schlag aus ihrem betäubenden Schlaf aufwachten, wenn auch noch immer mit stieren Blicken um sich schauend. Da rief Adam ihnen rücksichtslos zu: „Auf, auf! es ist keine Zeit mehr zum Schlafen! Wir sind in den Keller eines bewohnten Hauses eingebrochen und wenn wir nicht machen, daß wir so schnell als möglich davon kommen, so werden wir alle drei arretirt und sitzen in einer Stunde in Nummer Sicher, hinter Schloß und Riegel!“

Diese entsetzlichen Worte wirkten wie eiskalte Wasserstrahlen auf die noch immer halbtrunkenen Gesellen. Beide hingen zugleich vom Boden auf und wenn sie auch noch hin und her schwankten und ihre fünf Sinne nicht beisammen hatten, so griffen sie doch instinktmäßig nach ihren Sachen, die dann auch bald mit Hülfe des Schlossers an ihrer hinter Stelle auf ihren Rücken lagen. Die Knoten drückte Adam ihnen zwischen die Finger und all ihre Fragen, die hervorgestotterten Fragen beantwortete er unherzig mit den Worten: „Nicht gefragt — nicht gesagt! nur gelaufen! — gelaufen, meinetwegen bis ans Ende der Welt, wollt Ihr nicht heute arretirt werden und dann als Kettenmänner*) auf dem Bayenturm zu Köln sitzen!“

Auf solchen Reden hatte er sie mühsam zu dem Keller hinaus, durch das Gestrüpp auf die Landstraße gezerrt und hinter sich gezogen. Nun stellte er den Buchbinder mit dem Gesicht nach Süden, den Tischler nach Norden und rief dem letzteren zu: Du willst nach Frankfurt — lauf! lauf, so schnell Du nur kannst und mit Tagesanbruch wirst Du in Hessingen und im sicheren Hessenlande sein. Damit gab er ihm einen kräftigen Stoß und der hagere Bursche, welchem er vermocht hatte: „Lebewohl, Bruderherz!“ zu rufen, lief wirklich mit seinen langen Beinen, nur noch wenig schwankend, so rasch die Straße dahin und in die Nacht hinein, als ob er mit Tagesanbruch nicht nur Frankfurt, sondern auch Frankfurt hätte erreichen wollen — als ob ein ganzes Heer gespenstiger „Kettenmänner“ hinter ihm drein gewesen wäre, um ihn nach dem Bayenturm zu schleppen.

*) Hinter man früher in Köln die halb grau, halb weiß gekleideten Sträflinge, an den Füßen mit Ketten geschlossenen reinigte, welche u. a. auch die dortigen Straßen zu

Auf gleiche Weise beförderte Adam den Tischler nordwärts, in der Richtung auf Koblenz zu und die runde Gestalt Ammans trollte so gemütlich die Straße entlang, als ob nicht das geringste böse geschehen und somit auch nicht das allergeringste zu befürchten gewesen wäre.

Und ich schlage mich in die Berge, sagte Schlosser Adam schmunzelnd, weil höchst zufrieden mit seinem Thun. Schon machte er Anstalt, einem Wege zu folgen, den er am Tage bemerkt hatte und der nach den Ruinen, dann weiter auf die Höhen und die Berg-Ebene führen mußte, als er plötzlich innehält und nach kurzem Schauen rasch zu dem Ufer des Rheines niedersteigt.

VI.

Was sich weiter in Haus Walram begeben.

Ebert Walram war bei seiner Gattin eingetreten, und schon ihr Anblick zwang sein Gesicht zu einer finsteren Grimasse. Denn ein wie Bild des Leidens saß die arme Frau vor ihm, und die ersten Worte, welche sie an ihn richtete, konnten diesen Eindruck bei dem leichtsinnigen, charakterlosen Menschen nur verstärken.

„Zwei Tage und nun auch bald zwei Nächte bist Du mir und Deinem Kinde ferngeblieben“, so begann sie mit matter Stimme, die weder Zorn noch Schmerz, nur ein kraftloses Ergeben in ihr trauriges Schicksal verriet. „Du hast uns nichts zurückgelassen, um die Notdurft des Lebens zu bestreiten, und als ersten Gruß kehrst Du Dein Antlitz von mir ab. Ich würde es freudig ertragen, wäre Reue die Veranlassung — Reue, die mein trostloser Anblick in Deinem Herzen geweckt hätte.“

„Ich habe mich nur für unser aller Interessen bemüht und mußte dazu, wie ich Dir schon früher gesagt, eine Reise machen. — Ich war —“

„Keine Lüge mehr!“ unterbrach Frau Hanna diesmal hastig — und mit festem Ton ihren Gatten, der die Worte, ohne nach ihr hinzuschauen, rauh hervorgestoßen hatte. Wo Du warst, weiß ich leider nur zu gut: an der Spielbank, und dort hast Du das letzte, was uns noch gehörte, dies Haus mit allem, was es enthält, verspielt. Sieh her!“ Mit diesen Worten reichte sie ihm den Stempelbogen mit seinem verhängnisvollem Inhalt.

Walram nahm ihr das Papier aus der Hand, warf nur einen scheinbar gleichgültigen Blick darauf, denn er kannte ja nur zu gut den Inhalt. Dennoch war er erdfahl geworden, und Scham und Zorn erzeugten eine Verwirrung in ihm, deren er im Augenblick nicht Meister zu werden vermochte. Abgerissen klang es aus ihm hervor: „Es wird nicht dazu kommen — noch vor Tagesanbruch fahre ich nach Koblenz zum Landgericht und werde alles wieder in Ordnung bringen. Und ich kann es, denn — ich will es nur gestehen — ich bin glücklich im Spiel gewesen — kam nur her, Dir dies zu sagen, und daß — von morgen an Euer Leid aufhören soll. Ich spiele nicht mehr — in meinem Leben nicht mehr! Habe das Spiel und meine unselige Spielwut — verflucht“.

Frau Hanna öffnete weit die rotgeweinten Augen; ähnliche Worte hatte sie wohl schon einigemale von ihrem Gatten vernommen, doch waren sie noch nie mit einer solchen Bestimmtheit, die fast einem heiligen Eifer glich, ausgesprochen worden. Sollte sie im Augenblick des höchsten Leids, der höchsten Not dennoch für sich und ihr Kind hoffen dürfen? Sie wollte es — ach! Das arme Menschenherz hofft ja so gerne! — Und doch zweifelte sie, keine Worte wollten über ihre Lippen. Da fuhr Walram zu reden fort; in seinem Herzen mußte in dieser entscheidenden Stunde ein Funken Mitleid entglommen sein mit dem Wesen, das er einst so heiß geliebt und jetzt so tief unglücklich gemacht hatte, und mit einer Stimme, die trotz aller Hast seltsam bewegt klang, sprach er:

„Du sollst es sehen, Hanna, von morgen an wird alles für Dich und — mein Kind anders und besser werden. Doch jetzt muß ich noch hinunter, um noch einige Stündchen zu ruhen, oder mich vielleicht schon bald auf den Weg zu machen, denn — vor sechs Uhr muß ich an Ort und Stelle sein. Gehe zur Ruhe und schlafe — ich will nur noch dem Kinde gute Nacht sagen.“

Rasch war er in das Schlafzimmer getreten, wo Gretchen in ihrem Bette lag und ruhig schlief. Mit einer wilden Geberde riß Walram den Körper des Kindes zu sich empor, preßte ihn an sich und küßte heftig die bleiche Stirn. Die Schlafende war jäh erwacht und starrte Walram anfänglich erschrocken an, dann aber, als sie den Vater erkannt hatte, schlang sie die Arme um seinen Hals, und ihn küssend, rief sie mit kindlicher Freude — bald aber mit Thränen in der Stimme:

„Ich wußte, daß Du nach der Heimkehr kommen würdest, um Deinem Gretchen mit einem Kuß gute Nacht zu sagen, Du lieber, guter Papa! Aber nun mußt Du mir auch versprechen, bei uns zu bleiben, nicht wieder von uns fortzugehen, damit die gute Mama — nicht mehr so viel — weint. Dann, Papa, will ich Dich noch einmal so lieb haben und noch einmal so lange und brünstig zu dem lieben Gott für Dich beten. Versprichst Du das Deinem Gretchen, lieber Papa?“

Dem verhärteten Manne war es bei diesem Erguß des reinen, unschuldigen Kinderherzens, als ob ihm die Brust zerspringen sollte. Er fühlte seine Augen naß werden und vermochte kaum hervorzustammeln — wußte er doch nur zu gut, daß seine Worte eine neue sündige Lüge waren: „Ich verspreche es Dir, lieb Gretchen, von morgen an sollst Du und die gute Mama es besser haben, als bis jetzt. Gute Nacht, mein Kind, und vergiß Deines Vaters nicht!“ Noch einen letzten Kuß, dann bettete er das Mädchen sorgsam wieder zwischen die Decken des Lagers und trat in die Wohnstube zurück. Hier reichte er sichtlich ergriffen seiner Frau, ohne sie anzuschauen, die Hand mit den hastig hervorgestoßenen Worten: „Gute Nacht — Hanna! und lebe wohl — bis wir uns wieder sehen!“ Im nächsten Augenblick war er, ohne einen Gegengruß abzuwarten, aus dem Zimmer verschwunden.

Während der kurzen ergreifenden Unterredung zwischen Vater und Kind saß Frau Hanna sprachlos vor freudigem Staunen da, die Hände wie zum Gebete gefaltet. Seit Jahren hatte ihr Gatte sich nicht in einer solchen Weise geberdet, die unverkennbar Rührung und Teilnahme kündete. „Es muß ihm — und uns allen ein Wunder geschehen sein“, sagte sie sich, und ich will glauben, hoffen und dafür beten, daß Wahrheit werde, was er gesagt: daß von morgen an für ihn und für uns ein neues Leben beginnen wird. Dann schickte auch sie sich an, endlich die ihr so nötige Ruhe aufzusuchen.

Mit einem Fluch über seine männliche Schwäche, wie er es nannte, betrat Walram die Wohnstube zu ebener Erde. Der Zauber, den die rührende Liebe seines Kindes ausgeübt, war nur so rasch von dem Unseligen gewichen und er wieder der alte, rücksichtslose Mensch geworden. Mit raschem Griff warf er den hellen Sommerrock auf einen Stuhl, legte den Filzhut den er früher getragen, darauf, dabei murmelnd: sie wird beides nur zu gut wiedererkennen! Die Weste knöpfte er auf und barg mit raschem Griff das Portefeuille, ohne es weiter zu beachten, in eine innere tiefe Tasche des Kleidungsstückes. Nun entnahm er einem Schrank der Schlafstube einen dunklen Tuchrock, den er anlegte, zog aus einer Ecke einen Handkoffer hervor, den er hastig mit mehreren Wäsche- und Kleidungsstücken füllte, dann wieder fest mit Schlüssel und Riemen schloß. „So, das wäre gethan!“ sprach er mit tiefem Aufatmen, und nun hinweg aus diesem elenden Loch in ein neues, freies Leben! Den Hut tief in die Stirne gedrückt, warf er den Sommerrock auf den linken Arm, ergriff den Handkoffer und den Filzhut und trat auf den Flur hinaus. Einen Augenblick horchte er nach oben — nicht das geringste Geräusch war zu vernehmen, Frau Hanna hatte sich zur Ruhe gelegt, sie schlief wohl schon; Nun öffnete er leise die nur angelehnte Hausthüre, die er ebenso vorsichtig hinter sich wieder zuzog, und wenige Augenblicke später befand er sich auf dem Treppenwege, der nach dem Rhein und der kleinen Bucht führte, wo sein Segelboot lag.

Dieses hatte indes bereits einen Insassen gefunden, der sich nur noch bemühte, die mehrfach verschlungene Kette, welche das Fahrzeug an den Pfahl fesselte, zu lösen, und dann vom Lande abzustoßen.

Der Schlosser Adam hatte, noch bevor er an dem zur Höhe führenden Weg angelangt war, unabsichtlich den Rhein mit einem Blick gestreift und dort etwas bemerkt, das nicht allein seinen Schritt hemmte, sondern ihn auch rasch hinunter zum Rhein trieb. In dem Dunkel der Nacht flatterte, durch starken Luftzug bewegt, etwas helles hin und her. Es glich einem gespenstigen Wesen und konnte doch nur ein Segel sein. Wo ein Segel flattert, ist auch ein Boot, sagte der Schlosser, indem er den niederen Uferrain mit ein paar Sätzen hinabsprang.

„Heisa! es ist ein Boot mit Ruder und Segel und dazu noch, so viel ich bemerken kann, ein scharfgebautes, mit dem ich viel schneller, auf alle Fälle bequemer, als zu Fuß von hier wegzukommen vermag“. So rief Adam sich flüsternd zu, und schon saß er in dem Fahrzeug.

(Fortsetzung folgt.)

Reisetaschen,
Reise-Necessaires,
Baedekertaschen,
Courirtaschen,
Hängematten
empfiehlt
Carl Schenk,
Betenstraße.

Für Brauereien.

Große, rentable,
in sehr gutem Zustande sich befindliche
Gastwirtschaft
am Niederrhein, mit nachweislich großem Wein-, Bier- und Branntwein-Consum, angrenzend an vier frequenten Straßen, großer, schattiger, f. ausmöblirter Garten nebst Gemüse-Garten, sowie **Saal** (ca. 1000 Personen fassend), mit großer Theaterbühne für Theater. Zu dem Erbe gehören **7 bis 8 Bankstellen**, ein **Nebenhaus**, worin seit Jahren **flotte Bäckerei** betrieben wird. Krankheitshalber des Besitzers ist das Etablissement 2c. mit Inventar für ℳ 150 000 mit einer Anzahlung v. ℳ 45—50 000
zu kaufen.
Gefl. schriftl. Angebote unter C. B. s 4205 an die Geschäftsst. erbeten.

Ein Haus

von 10—12 Zimmern nebst kleinem Lagerhaus wird v. 1. Nov. zu miethen gesucht. Kauf spät. nicht ausgeschlossen.
Schriftl. Angebote mit Preisangabe wolle man unter M. W. 9609 in der Geschäftsstelle d. Ztg. niederlegen.



Für Radfahrer!

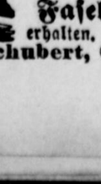
Wir empfehlen:
Radfahrer-Karte für die Regierungsbez. **Münster** und **Arnsberg** von W. Lenz. — Preis 1 ℳ.

Radfahrer-Karte für die Regierungsbez. **Düsseldorf, Köln** und **Aachen** von W. Lenz. — Preis 1 ℳ.

Deutsche Straßenprofil-Karte für Radfahrer.

Unter Mitwirkung der Gauverbände des „Deutschen Radfahrerbundes" und Konsulate der „Allgemeinen Radfahrer-Union" bearbeitet.
Section **Bielefeld, Köln, Göttingen, Siegen, Frankfurt a. M., Fulda, Bonn, Magdeburg, Coburg-Salzwedel, Cassel, Erfurt, Osnabrück und Hannover** sind bis jetzt erschienen.
Preis pro Sektion, aufgeklebt auf Leinen, in Futteral, 1,50 ℳ.
Bei Einsendung des Betrages in Briefmarken erfolgt Franko-Zusendung.
C. L. Krüger'sche Buchhdlg.
in **Dortmund**, Westenhellweg 43.

Magenbeschwerden,
schwache Verdauung, Appetitlosigkeit 2c. quälten mich viele Jahre. Auf Wunsch bin ich gern bereit, Jedermann **unentgeltlich** mitzutheilen, wie sehr ich daran gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters davon befreit worden bin. **F. Koch,** pens. Königl. Förster, Bellersen, Kreis Höxter.



Grösstes Lager von Zimmerthüren u. Zubehör.
Fabrik von Bau-Artikeln
A. SIEBEL
Düsseldorf.

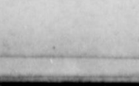
Plüss-Staufer-Kitt

ist das Allerbeste **zum Kitten zerbrochener Gegenstände,** wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w. s 4020†
Nur ächt in Gläsern zu 30 u. 50 ₰ bei:
in **Dortmund:** Geschw. **Herbrecht, F. W. Bertrams, Heinrich Cramer,** Papierhandlung, **Th. Laymann,** Markt, Drog. **J. Münster,** Central-Drogerie;
in **Dorstfeld: Fr. Horst,** Eisenhandlg.

Mehr als 15000
Nummern enthalten meine Cataloge über s 2130
Musikinstrumente und Noten aller Art. Versandt gratis • franko.
Paul Pfretzschner,
Markneukirchen 23, S.

Hamburg.

Hôtel Voth, Brookthorquai 15. In nächster Nähe all. Bahnhöfe, des Freihafens und der Börse. Schöne Zimmer, gute Betten, à ℳ 1,50 an.
s 1144 **H. Voth.**



Gute Münsterländer Faselschweine erhalten.
H. Schubert, Steinstraße 19.†

Verkaufshaus

Biermann & Heinemann

Dortmund.

Grosser

Sommer-Ausverkauf.

Hervorragend billige

Gelegenheitskäufe.

Letzte Woche.

Große Posten	**Kleiderstoffe**	pr. Mtr. **50, 55, 60, 70** Pf.
Große Posten	reinwollene **Kleiderstoffe**	pr. Mtr. **75, 80, 90, 110** Pf.
Große Posten	**Mousseline**	pr. Mtr. **35, 45, 50, 65, 75** Pf.
Große Posten	**Biber,** für Kleider und Hemden,	pr. Mtr. **30** Pf.
Große Posten	**Kleider-Cattune**	pr. Mtr. **20** und **25** Pf.
Große Posten	**Crêpons**	pr. Mtr. **25, 28, 30** Pf.
Große Posten	**Schürzensiamosen**	pr. Mtr. **35** Pf.
Große Posten	**Satin-Augusta**	pr. Mtr. **35, 40, 45** Pf.
Große Posten	**Gardinen,** weiß und crême, breite Waare,	pr. Mtr. **30, 35, 40, 45** Pf.
Große Posten	rothe **Damaste**	pr. Mtr. **37, 45, 60** Pf.
Große Posten	**Kleidersiamosen**	pr. Mtr. **45** Pf.

Unsere Waaren werden stets die billigsten sein. s 4223

Unsere Waaren ragen durch Solidität besonders hervor.

Der Ausverkauf endet Sonnabend, den 21. Juli, Abends.

Der Kaufmann **August Dorndorf** zu Dortmund hat für die zu Dortmund bestehende, unter der Nr. 338 des Gesellschafts-Registers mit der Firma **Roling & Dorndorf** eingetragene Handelsniederlassung seine Ehefrau **Louise** geb. **Wiesler** zu Dortmund als Prokuristin bestellt, was unter Nr. 515 des Procuren-Registers vermerkt ist. s 4222 †
Dortmund, den 11. Juli 1894.
Königliches Amtsgericht.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 1643 die Firma **E. W. Schulte** und als deren Inhaber der Kaufmann **Emil Wilhelm Schulte** zu Dortmund heute eingetragen.
Dortmund, den 11. Juli 1894. s 4221†
Königliches Amtsgericht.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 1644 die Firma **G. Schwarting** und als deren Inhaber der Weinhändler **Georg Schwarting** zu Dortmund heute eingetragen. s 4220 †
Dortmund, den 12. Juli 1894.
Königliches Amtsgericht.

Verding.
Die Arbeiten und Lieferungen zur **Herstellung eines massiven Unterbaues für den Wasserbehälter** auf Bahnhof Barop sollen vergeben werden. Die bezüglichen Bedingungen nebst Zeichnung sind im Zimmer 26 unseres Geschäftsgebäudes hier zur Einsicht ausgelegt, können auch gegen postfreie Einsendung von 50 Pf. in baar von uns bezogen werden. Angebote sind versiegelt, und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum **Dienstag, den 24. Juli,** Vormittags 11 Uhr, zu welcher Zeit die Oeffnung derselben stattfinden wird, einzureichen. Zuschlagsfrist 8 Tage. s 4174
Essen, den 10. Juli 1894. Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

ds **Saxlehner**
k. u. k. Hof-Lieferant der Eigenthümer
Hunyadi János Quelle
Zu haben in allen Mineralwasserdepôts sowie in allen Apotheken.
Man wolle ausdrücklich verlangen: **Saxlehners Bitterwasser**
Als bestes seiner Art bewährt und ärztlich empfohlen
Anerkannte **Vorzüge:**
Prompte, milde, zuverlässige Wirkung. Leicht und ausdauernd von den Verdauungs-Organen vertragen. Geringe Dosis. Stets gleichmässiger und nachhaltiger Effect. Milder Geschmack.

Frisch ausgesuchte Seemuscheln,
pr. Ballen, 50 Kilo, ℳ 3.—.
Joh. Klaassen, Emden.

Umzugshalber ist sofort ein großer **Sprungheerd** billig zu verkaufen.
Kaiserstraße 13, 1 Tr.

Zug-Jalousien, Roll-Jalousien,
Holz-Rolläden
empfiehlt zu billigsten Preisen in anerkannt vorzüglichem Fabrikat unter ausdrücklicher Garantie die erste südd. Jalousien-Fabrik von
Leopold Iller in Fürth i. B.
Vertreter: **W. Ellersieck,** Dortmund, Münsterstr. 1a. [s 4115

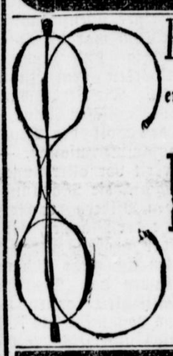
Fürresborn
Natürl. Kohlens. Mineralwasser
Tafelgetränk Sr. Durchl. des Fürsten Bismarck
Käuflich in Mineralwasserhandlung., Apoth., Hôtels etc.
Höchste Auszeichnung Chicago 1893.
Bestes Tafelwasser. Altbewährte Heilquelle.
Hauptniederlage: Apoth. **A. Hültenschmidt, Dortmund.** s 2341

? Warum ?

hat sich das ***Voss'sche Vogelfutter*** *weit und breit mit so grossem Erfolge eingeführt?*
- *Weil es das* ***Beste*** *und* ***Billigste*** *ist.*
- *Weil es das* ***Einzigste*** *ist, welches von* ***ersten Autoritäten der Vogelkunde,*** *den Herren* ***Directoren der zoologischen Gärten*** *etc. so* ***warm empfohlen*** *wird.*
- *Weil es auf* ***allen Ausstellungen*** *mit den* ***höchsten Preisen ausgezeichnet*** *wurde und*
- *Weil es bereits einen* ***zehnjährigen Erfolg*** *aufzuweisen hat. Man versuche* ***Voss'sches Singfutter*** *für* ***Kanarien-*** *und* ***Waldvögel, Universalfutter*** *für Amseln, Drosseln, Staare, Nachtigallen etc.;* ***Cardinal-, Prachtfinken-*** *und* ***Papageienfutter, Eierbrod*** *für alle Vögel.* ***Vogelsand, Musca*** *(getrocknete Insecten), bestes Futter für Fische und Insecten fressende Vögel.* ***Probepackete*** *à 10 Pfg. (von Sing-, Nachtigallen-, Drosselfutter und Musca) in der hiesigen Niederlage.* ***Umsonst*** *erhält daselbst jeder Vogelfreund die Brochüre* ***„Der kleine Rathgeber über Vogelpflege."*** ***Ab Köln*** *werden* ***Preislisten*** *über alle Arten Sing-* und ***Ziervögel*** und ***illustrirte Kataloge*** *über* ***Käfige, Nester, Aquarien*** *kostenlos an alle Vogelfreunde versandt.*

Gustav Voss, *Hoflieferant,* ***Köln*** *a/Rhein.*
Niederlage in ***Dortmund*** bei ***Theod. Strick,*** Germania-Droguerie s 1142

Herren-Wäsche
Kragen, Manschetten,
prima Leinen,
in den modernsten Façons,
pr. Dtzd. von Mk. 5,90 an.
Taschentücher,
prima Bielefelder Leinen,
pr. Dtzd. von Mk. **4,50** an.
Serviteurs.
Vorhemden.
Wollwäsche.
Unterzeuge
etc. etc.
Anfertigung von
Faltenhemden
nach Maass
unter Garantie für **tadellose Ausführung.**
Alb. Elsbach & Co.
Westenhellweg 78.
Fernsprecher Nr. 61.
s 3475



Berthold Maag
Friedhof 10,
empfiehlt 855
Rathenower Brillen
in allen Sorten.
Anfertigung nach **ärztlicher Vorschrift.**

Zum Färben
von Kleiderstoffen jeder Art, wie Wolle, Halbwolle, Seide, Baumwolle, Leinen empfehle ich
Stoff-Farben
in allen beliebteren Nuancen; Packetchen 25 Pf.
Rich. Pape,
Med.-Drogerie, s2184*
35. Ostenhellweg 35.

Für **Fett- und Colonialwaarenhandlungen** empfehle **schönen, dichten, ammerländischen**
Seitenspeck
in großen und kleinen Quantitäten.
Joh. Chr. Tapken, Wiefelstede, Grosh. Oldenburg.

Frische, westfälische
Eier,
per Dutzend 55 Pf.
S. Lindenbaum Söhne,
Dortmund,
s 4181 Friedhof 2.

Für Hausfrauen!
Günther & Noltemeyer,
Zur Lust bei **Hameln a. W.**
Fabrik zur Umarbeitung alter Wollsachen und Wolle.
Wir liefern waschechte Kleiderstoffe, Flanelle, Buxkin, Schlaf- und Pferdedecken, Teppiche, Läufer u. Portièren etc.
Annahmestelle und Musterlager:
5390† **W. Bogt,** Stubengasse 25.

Fliegenpapier,
Fliegenleim,
Fliegenpulver,
Fliegenspritzen
empfiehlt
Th. Strick,
am Markt.



Niederlage bei Rich. Pape, Drogh., Ostenhellweg 35.
ist das anerkannt einzig bestwirkende Mittel **Ratten** und **Mäuse** schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete **à 50 Pfg.** u. **1 Mk.**

Feinsten, garantirt reinen
Gebirgs-Himbeer-Syrup,
in 1/1, 1/2, 1/4 Ltr.-Flaschen,
empfiehlt s 4021§
Jul. Scherney,
Fernsprecher 40. Markt 21.

Ratten, Mäuse, Schaben, Heimchen und Wanzen vertilgt unt. Garantie **M. Seldis,** bahnamtl. angest. Kammerj., Dortmund, Lütgenbrückstr. 72.